

Billings, Montana
The Billings Branch
Federal Reserve Bank

BR
359
H35B3



17

7-

Die Einführung der Reformation in Hamburg

In Quellenstücken
zusammengestellt von

Dr. Rudolf Ballheimer
Professor an der Gelehrtenschule des Johanneums
zu Hamburg.



Göttingen + Vandenhoeck & Ruprecht + 1917

Deutsche Geschichte

dem deutschen Volke und seiner Jugend erzählt von Richard Kabisch.

Mit 60 Abbild. und Einbandzeichnung von Hans Kohnsheim.

Sechstes bis zehntes Tausend.

1. Teil: Im alten Reich.

Von den Einbern und Teutonen
bis zu Friedrich dem Großen.

2. Teil: Das neue Reich.

Von der französ. Revolution
bis zum Ausbruche des Weltkrieges.

Preis, in einem Bande hübsch gebunden, 6 Mark,
beide Teile einzeln gebunden 7 Mark;
der einzelne Teil geb. je 4 Mk.

Aber 10 000 Bände haben während des Krieges bis jetzt schon
Verbreitung gefunden.

Leset deutsche Geschichte, gerade jetzt!

Der Weltkrieg wird nach Friedensschluß Darstellung im gleichen
Sinne finden durch die bewährte Feder von Sigismund Rauh.

Das Werk gehört in alle Volks-, Schüler- und Arbeiter-
Bibliotheken, in die Jugendwehr, Jugendpflege, vor allem
aber in die Familie.

„Beim dröhnenden Takt unser Kriegsmarsches im August
1914 sind die letzten Seiten dieses schönen Volksbuches geschrieben
worden. Wer hat die deutsche Geschichte jemals so erzählt? Ge-
schrieben haben sie viele, ja. Aber sie so erzählen, daß all das
bunte Gedränge deutschen Lebens in der Vergangenheit zu einem
einheitlichen, fortreizenden Kunstwerk wird, das konnte nur ein
Meister. Seine Worte sind schlicht und klar, wie sie auch der einfache
Mann versteht, dabei von einer schweren Fülle der Anschaulichkeit
und einer gestaltenden Kraft, die sich oft zu dichterischer Höhe erhebt.
Diese deutsche Geschichte ist ein Volks- und Jugendbuch ersten
Ranges. Sie will und kann begeistern, zu einer vernünftigen
Staatsgefinnung und einer kraftvollen Mitwirkung am Volks-
ganzen erziehen. Solche Bücher sind unser Heil in Schule und
Familie. Schenkt es euren Knaben, ihr Eltern! Jetzt warten sie
darauf, daß ihnen die Augen geöffnet werden für das deutsche
Volkstum in Vergangenheit und Zukunft.“ Die Mittelschule, Okt. 1915.

Prospekt mit Abbildungen und Probetext kostenfrei.

Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Quellenhefte für den Religionsunterricht

herausgegeben von Aug. E. Krohn, Hamburg

6. Heft

Die Einführung der Reformation in Hamburg

In Quellenstücken zusammengestellt

von

Dr. Rud. Ballheimer

Professor an der Gelehrtenschule des Johanneums
zu Hamburg.

„Harde wörde synt wol gevallen van beiden siden, bewise dat of fleisch und bloet vorhanden is gewesen. doch heijt Got so vorschaffet dorch frame vorhendige lide, dat solf of vordragen unde mit hande in hande manf einander so vorbeden, dat men solkes nimmer tom ergesten wil gedenten . . .“

Bug. Vorrede zur Kirchenordnung.

Göttingen * Vandenhoeck und Ruprecht * 1917

Inhalt.

	Seite
I. Einleitung. Hamburgs politische und kirchliche Zustände bei Beginn der Reformation	3
II. Beginn der reformatorischen Bewegung	6—13
1. Die ersten Verfechter des Evangeliums in Hamburg, Ordo Stommel und Joh. Widenbrügge, 1521	6
2. Erste obrigkeitliche Erwähnung Luthers, 1521	7
3. Forderungen der Juraten und erbgewessenen Bürger der 4 Kirchspiele, 1522	8
4. Der Franziskaner Steffen Kempe, der Reformator Hamburgs, trifft in Hamburg ein und predigt im Maria-Magdalenenkloster, 1523	10
5. Proben aus der niederd. Übersetzung von Luthers N. T., 1523	11
III. Fortgang	13—29
1. Erneute Forderungen der erbgewessenen Bürger, 1526	13
2. Streit Steffen Kempes mit Dr. Barthold Moller wegen Aus- teilung des Abendmahls	14
3. J. Begenhagens, des ersten luth. Pastors, Wahl u. Wirksamkeit	15
4. Streit der Parteien bis zum Mai 1527	18—21
a) aus der Predigt des Domherrn Nik. Bustrup	18
b) aus dem Erlaß des Rats betreffend die Haltung der Priester gegen einander	19
c) aus dem Brief Bustrups an Begenhagen	20
d) Störung des Gottesdienstes in der Nikolaikirche	21
5. Erste öffentliche Disputation zu Hamburg, Mai 1527	21
6. Gotteskastenordnung für das Nikolaikirchspiel, Aug. 1527	22
7. Steffen Kempe wird Hauptpastor an St. Katharinen, Mich. 1527	24
8. Neuer Streit u. wilde Gerüchte von Anschlägen der röm. Partei	24
9. Zweite, entscheidende Disputation, 28. April 1528	26
a) Einleitung 26. — b) Dr. Barth. Mollers Verteidigung	27
c) Intermezzo 27. — d) die Entscheidung	28
IV. Abschluß	29—43
1. Wahl eines Kollegiums von 48 Armenvorstehern und 96 be- geordneten Bürgern (144er), Juni 1528	29
2. Errichtung eines Hauptkastens für die Armenpflege unter Obhut der Oberalten, Sept. 1528	30
3. Bugenhagen in Hamburg, 9. Okt. 1528—9. Juni 1529	31
a) B.'s erste Berufung, 1524	31
b) B.'s Ankunft und Ausnahme in Hamburg	31
c) Ausgaben für B. während seines Aufenthalts in Hamburg	32
4. Papist. Bericht von einem „Bildersturm“ in Hamburg, Dez. 1528	33
5. Proben aus einem niederdeutschen (durch Bugenhagen) in Ham- burg etwa im April 1529 gedruckten kleinen luther. Katechismus	34
6. Ein lutherseindliches Gedicht aus Hamburg vom Jahre 1529	35
7. Joh. Bugenhagen's Kirchenordnung für die Stadt Hamburg, 1529	36
8. Aus der Schulordnung in B.'s Kirchenordnung	40
V. Anhang	41—48
1. Ausblick 41. — 2. Literatur 43. — 3. Sacherklärungen 44.	
4. Worterklärungen 47.	

9 2 3 4 4 1

I. Einleitung.

Hamburgs politische und kirchliche Zustände bei Beginn der Reformation.

Aus Sillen, Die Einführung der Reformation in Hamburg, Halle 1886, Kap. 1.

Der Umfang Hamburgs zur Zeit der Reformation betrug kaum die Hälfte der jetzigen inneren Stadt. An Kirchen besaß es den Dom und die vier Pfarrkirchen St. Petri, St. Nikolai, St. Katharinen und St. Jacobi. Unter diesen galt Petri für das reichste Kirchspiel, Nikolai war das selbständigste . . . Dort, wo das Nikolai Kirchspiel das von Petri berührte, lagen das Rathaus und in nächster Nähe das Gimbeck'sche Haus, in dem sich die vornehmen Bürger zu versammeln pflegten. An der Mster hatte Graf Adolf IV. von Holstein das Franziskanerkloster gegründet¹ und der Maria Magdalena geweiht. Nicht weit von diesem massiven, weitläufigen Gebäude, auch an der Mster, hatten sich² die Dominikaner im Johanniskloster, einem ebenso stattlichen Bau, angesiedelt. Unterhalb beider Klöster lag das Hospital, das unter dem Namen „der große heilige Geist“ bekannt war . . . Das jetzige große Michaeliskirchspiel war damals noch unbekannt. Altona existierte nicht. In Ottensen lag eine Kapelle, die mit den benachbarten Bauernhöfen in St. Petri in Hamburg eingepfarrt war . . . Am rechten Msterufer lag eine Stunde von Hamburg entfernt die alte Kirche zu Eppendorf und zwischen dieser und der Stadt das Cisterzienserinnenkloster Harvestehude³ unter schönen Eichen, deren manche heute noch die Gegend schmücken. — Die Einwohnerzahl Hamburgs mag man für damals auf höchstens 20 000 annehmen, während z. B. Lübeck

wohl mindestens 30 000 Einwohner hatte. — Stand nun auch Hamburg damals an Bedeutung hinter Lübeck und anderen Städten zurück, so war doch seine Stellung unter den Hansestädten wichtig. Die Ratsherren waren in auswärtigen Geschäften wohlbewandert. Sie erschienen auf den Hansatagen; nach Frankreich, England und den Niederlanden mußten sie reisen und mit den Fürsten verhandeln, am häufigsten mit den Königen von Dänemark und den Herzögen von Holstein. — Die Bürgerschaft war zunächst durch die Kirchengeschworenen (Juraten) vertreten. So wurden diejenigen Kirchspielseingeweihten aus den Bürgern genannt, die für die Kirchbauten und die Verwaltung des Kirchenvermögens zu sorgen hatten. . . Jede der Zünfte, die verschiedenen Kaufmannsvereinigungen bildeten eine Bruderschaft für sich, die ihren besonderen Schutzpatron hatte, dem sie in einer der Pfarrkirchen oder im Dom oder in den Klosterkirchen einen Altar errichtete. . . Einige dieser Bruderschaften waren berufen im Jahre der Reformation auch in das handelspolitische Leben einzugreifen; die England-, Schonen- und Flandernfahrer vereinigten sich im Jahre 1517 zu dem „gemeinen Kaufmann“, der als Vorstand der Kaufmannschaft deren Interessen zu vertreten hatte. —

Mittelpunkt des kirchlichen Lebens war das Domkapitel, das geradezu einen Staat im Staate bildete. Das Kapitel konnte allein die Erlaubnis geben, Kirchen und Kapellen zu eröffnen, Gottesdienste zu halten, Seelenmessen, sogen. Memorialien, zu feiern, Begräbnisplätze einzurichten. Das Kapitel setzte die Geistlichen, die Kirchherren, als von ihm bestellte Vikare ein. — Die erste Stelle im Kapitel nahm der Propst ein, der die äußeren Angelegenheiten, namentlich die zahlreichen Besitzungen desselben zu verwalten und gegen Eingriffe zu verteidigen hatte. . . Die inneren Angelegenheiten, namentlich die Aufsicht über alle kirchlichen Dinge in der Stadt hatte der Dekan⁴⁾. . . Die Schulen in der Stadt standen unter einem anderen Mitgliede des Domkapitels, dem Scholastikus, welcher gleich dem Propst und dem Dekan den Erz-

bischof von Bremen mitzuwählen hatte... Weil seine Ansichten und auch seine Interessen vielfach von den berechtigten Wünschen der Bürgerschaft abwichen, so geschah es, daß gerade der Scholastikus häufig in Konflikt mit der Bürgerschaft geriet⁵. —

Trotzdem nun die Domherren auf ein gutes Einvernehmen mit Rat und Bürgerschaft angewiesen waren, so gab es doch wegen der Steuer- und Abgabefreiheit, wegen der vom Kapitel verwalteten Kirchengelder und schließlich wegen der Domschüler und einzelner Priester endlose Streitigkeiten... Die im Jahre 1477 aufgestellten und dem Kapitel übergebenen Gravamina des Rats⁶ zeigen, daß länger schon Unzuträglichkeiten stattgefunden hatten; denn der Rat beschwert sich u. a., daß die Domherren nicht den gebührenden Schoß entrichteten, daß sie Teile des Walles bebaut und dazu Teile der Stadtmauer niedergelegt haben, daß sie nicht die versprochenen Almosen zahlen und Bauten ohne Hinzuziehung eines Ratsherrn unternehmen, daß die Bürger gegen die Kanonici nicht Recht erhalten können, daß das Schulgeld erhöht werde und die Schulmeister täglich etwas Neues erdenken, um die Beschwerde der Bürger zu vergrößern und daß die Priester gleich gemeinen Bürgern Bier verzapfen... Im Jahre 1499 wurden wieder ähnliche und neue Gravamina übergeben⁷, wobei schon die Forderung laut wird, daß die Kirchspielsleute bei der Besetzung der Pfarrstellen berücksichtigt sein wollen. —

In den Streitigkeiten zwischen Rat und Kapitel standen namentlich die grauen Mönche, die Franziskaner des Maria-Magdalenenklosters, auf Seite des ersteren und suchten die Folgen des päpstlichen Bannes abzuschwächen im Verein mit den Dominikanern, den schwarzen Mönchen des Johannisklosters, deren es im Jahre 1506 außer den Novizen und Laienbrüdern 41 gab, während in den Jahren 1523—25 die Zahl der Weltgeistlichen in Hamburg über 400 betrug. Schon diese Tatsache und manche andere lassen nicht darauf schließen, daß das römisch-kirchliche Leben in Hamburg darniederlag zur Zeit, als Luther seine Thesen

anschlug. Im Gegenteil: es stand so kräftig da wie je. Denn die mancherlei Streitigkeiten mit dem Domkapitel gingen keineswegs aus Feindschaft gegen die römische Kirche hervor. Es ist sogar auffallend, wie uns aus Hamburg nur eine Äußerung über Luther aus den ersten Jahren seines Auftretens berichtet wird. Als nämlich Dr. Albert Kranz, der Dekan und Lektor primarius⁹ des Kapitels, wenige Tage vor seinem am 7. Dez. 1517 erfolgten Tode Luthers Thesen gegen den Ablass kennen gelernt hatte, soll er, in anbetracht der Größe von Luthers Unternehmen und der ihm drohenden Gefahren an dem Erfolge einer so großen Sache verzweifelt, gesagt haben: „Bruder, Bruder, gehe in deine Zelle und sprich: Gott, erbarme dich meiner“, denn gegen so mächtige Widersacher werde er doch nichts ausrichten. . . . Außer dieser einen Notiz ist uns kein Bericht erhalten, der von dem Eindruck, den Luthers Thesen in Hamburg gemacht hätten, etwas bezeugte. . . . Das erste öffentliche Zeugnis gegen die Mißbräuche der römischen Kirche und für die Wahrheit des Evangeliums, wenn auch in beschränkter Weise, legte im Jahre 1521 Ordo Stimmel, ein magister artium und Kirchherr an St. Katharinen ab.

II. Beginn der reformatorischen Bewegung.

1. Die ersten Verächter des Evangeliums in Hamburg, 1521, Ordo Stimmel und Joh. Widenbrügge.

Bernd Gifkes Hamburger Chronik (810—1542) s. Lappenberg Hamburgische Chroniken in niedersächs. Sprache (1861).

§. 50:¹ anno 1521 is hir to Hamborg gewest ein fram gelerder man, mit name mester Ordo Stimel (Stimmel §. 479), pastor to junte Katrinen, magister artium^a; de heft erst begunt to prediken wedder de heftige verforinge des aflates, und to strafende de hosen Ierer und fabulen-predikere^b, de alhir to Hamborg vele gelopen. Darto heft he of angehaben to strafende^c dat wilde untuchtige levent der papen, unde wedderum angehaben de lutter

warheit des evangelii, so vele em Godt verstandes gegeben, to lerende. Aberst de wile he oft bedaget und de papen en harde vervolget, is he geswefel^b und het sik des predikampts moten begeben; denne noch lange darna gelebet und in der warheit salichlik gestorven^a.

§. 51: Darna is hir to Hamborg gekamen ein wit monnek,^a mit name her Johan Widenbrugge; de is mit Detlef Sculdorp int hus gewesen (wente^c Detlef Sculdorp⁴ und Dirik Dstorp, ein goldschmidt⁵, hadden de lere des evangelii angenamen, do noch neen borger sik darto gegeben hadde) und so slogen^f de papen, alse mit namen doctor Engelin⁶ und doctor Rissenbrugge⁷, eine disputacie tegen⁸ dussen witten monnek up Nu wolde dusse disputacie allene nicht helpen, sunder kort darna slan de swarten monneken (des Johannisklosters) of ein disputacio up, und aldar kumpt dusse witte monnek of unde gift avermals jines gelovens unde lere bescheet. Dar konden se em of nicht af hebben^b, wente he stund vaste up dat sine. Doch dat de swarten monneke ein ansent mochten hebben, dat se em abgewunnen hadden, so havetⁱ ein doctor van den swarten monneken an und secht in dudesch also: „Ein doer kan mer neen seggen, wen alle doctoren ja“ . . . De swarte doctor concludert hirmit de disputacie, dat darna de lude finer wat to laggende hadden. —

2. Erste obrigkeitliche Erwähnung Luthers in Hamburg, 1521.

aus zwei Entwürfen eines Ratsmandats (im Anschluß an das Wormser Edikt¹ vom Mai 1521).

Hambg. Staatsarchiv Gl. I lit. O^c Nr. 6.

Nadem eyn Ersam Rat deffer Stadt mit Romescher keyserlicher majestät edicte und mandatbrevon nuwelik^a ersocht, umme Martini Lutters hofe, gesette^b und erdom, sine nafsolgere, anhengere, biplichtere und hanthavere, of etlike andere gedruckte und smahastige scharifte, darin gotlike, geistlike und warltlike gesette, of erlike, gewohntlike gebruinge der hilgen karken verachtet, to verdelgende^c

und to verfolgende . . . demna gebut de Ersam Rat einem jedermenlich, bi vermidinge der penen^b, in den sulvesten keyserl. mandtbreven bestemmet, dem gedachten Martin Lutter, alse enem von Bewestliker Hillicheit und Gades larken afgesnedenen, in sinem egenstinnigen vornemende verhardeden^e libes, in sinem erdom und unbestendigen schriften nicht to folgende, .. sine schrifte ofte boker nicht anogende^a edder to lovende^b, of alle und islike verachtlike boke edder schrifte .. binnen besser Stadt nicht to druckende .. noch drucken, verkopen edder kopen to laten. Wer hir entjegenst donde hemelich edderⁱ openbar gesporet worde, den^f wart ein Ersam Rat na inholte keyserliker majestät edict-breven darjegenst verfaren; — daran wete sich ein jeder der gebore to hebbende^l, vor schaden und straffe to wachtende^m.

3. Forderungen der Juraten und erbgeseffenen Bürger der 4 Kirchspiele am 2. Sept. 1522.

Bem.: Infolge vielfacher Übergriffe des Domkapitels und besonders des Domscholastikus Dr. Hinrich Bantschow einigten sich am 2. Sept. 1522 die Juraten der 4 Kirchspiele mit den Älterleuten, Werkmeistern und erbgeseffenen Bürgern der Stadt zu bestimmten, wichtigen Forderungen. Der Wortlaut derselben ist nach einem 1842 verbrannten Konzept gedruckt bei Lappenberg, Programm zur 3. Säcularfeier der bürgerl. Verfassung Hamburgs (1828) S. 44f. — :

Wy Kardsworen der veer Karspelkerken to Sunte Peter, Nicolaes, Katherinen unde Jacob binnen Hamborg, doen kunt unde apenbar, bekennen in unde mit dussen unsem versigelten Breve vor allen denjennen, de en scholen^a seen edder horen lesen, dat wi samptlick mit den Oiderluden, Wartmestere unde de gemenen erfseten Borgeren angeseen, betrachtet unde to Herten genamen hebben mennichsoldige Mangel unde Gebreke van wegen der Kardheren^b, de van dem werdigen Capittel vaken^c vernuyget^b, up unde aff gesetzt werden, of der Scholen halven .. (folgen Klagen wegen verschiedener „Versäumnisse“ durch den Scholaster, Erhöhung des Schul-

geldes und sonstiger Neuerungen) . . des so hebben wi uns Kardswaren vorbenamt mit sampt den Oiderluden etc., of in der Namen Gades almechtich, Marien siner leuen Moder, allen Gades Hilligen to Lave unde to Eren . . ., doch up Medebelevinge^e, Willen unde Vulbort^f des Ersamen Rades duffer Stadt, . . tosamen^e verstriffet^g, vereniget unde verbunden, of verstriffen^g, verenigen unde verbinden uns in Kraft dusses Breves in Maten hire nabeschreven:

Tom ersten, dat eyn werdich Capittel to der veer Karspel Behoff^h stedesⁱ mit Willen, Vulborde unde Belevinge der Karspelheren^l unde Kardsworen schall setten einen gelerden, framen, dogentsamigen Kardheren, de gefellich unde bequeme^t dar to si, dat Wort Gades to predikende, Gadesdenst to warend^e, unde wen he dar to unbequeme unde suft den vorbenamen Karspelheren unde Kardsworen nicht behagede, den aff to settende unde einen anderen, de dar beter to geschicklich, wedder an to nemende

Wi willen of eine nige Schole in dem Karspel Sunte Peters stifften, anrichten, unde up sodane Schole schall de Ersame Radt duffer Stadt, sampt den tor Tid Kardsworen der vorgedachten Kerken Sunte Peters, Scholemeister^m, de van guden Dogende unde wolgelert sin, stedes antonemende, up unde aff to settende Macht unde vullenkamen Bevel hebben; so denne of van oldingesⁿ her de vorben. Ersame Radt unde Kardsworen to Sunte Nicolaes hebben gehat de Gerechticheit unde Friheit, de Schole darsulvest to Sunte Nicolaes to verlenende unde einen Scholemeister an to nemende, dar van se mit Hinderlist nu eine Tid laut sint van entfettet unde verhinderet Derhalven willen gedachte Kardsworen de sulvesten Scholen wedderumme an sich nemen unde bringen in vorrige Beteringe mit gelerden, dogentsamigen Meesteren . . . usw.

Bem.: Der langwierige, heftige Streit mit Bantschow endigte vorläufig mit einer Einigung der Parteien am 10. Sept. 1524, laut welcher der Scholastikus alle seine Rechte an die Schule in die Hände des Rats legte to behoff der swaren und borgeren des Ni-

colalkirchspiels usw. — s. Ed. Meyer, Unterrichtswesen Hamburgs im Mittelalter, Urkde. Nr. XLVIII. — Sillem, Kap. 2. — Die Namen der Männer, die in diesem Kampf die Führung hatten s. Lappenbg. Progr. S. 26f.; es waren vor allem Joachim von der Decke, Peter von Sprodelsen, Carsten Kedingk, Joachim Wegedorn und Friedrich Ostra.

4. Der Franziskaner Steffen Kempe, „der Reformator Hamburgs“, trifft in Hamburg ein und predigt im Maria-Magdalenenkloster, 1523.

Kempe selbst berichtet kurz, Hbg. Chron. S. 480:

Anno 1523. In die^a Corporis Christi (4. Juni) sint de vorstendere des klosters to S. Marien Magdalenen sambt velen anderen borgeren, dem sulvigen kloster verwant, darzulvest int kloster gesamen, und begeret van einem, genömet Stephanus Kempe, de nielik van Rostock warves halven^{aa} gekamen und halde sit darhenne wedder to begebende gesinnet was, dat he bi ene bliven wolde und Gades wort und evangelium vordan predigen, wo he rede^b begunnet hedde. Wo denne entlik nagegeven und gescheen. —

Eingehender und fesselnder erzählt Bernd Giseke, Hambg. Chron. S. 52¹:

Darna anno 1523 is her Steffen Kempe van Rostock to Hamborg gekamen, unmetrent Pasten^{bb}, und heft to sunte Marien Maddalenen kerken geprediget (wente^c he was dar in de kappen gesten in sinen unmundigen jaren) van Pasten (5. Apr.) bet to Corporis Christi dage (4. Juni), und was nu gesinnet, dat he den frigdach na Corporis Christi dage wol wedder na Rostock reisede. Dat frigen de borger to weten, dat he wedder wech wolde, und kamen tohope gaude^b in sunte Marien Maddalenen closter, im talle^c bina to 60 borgeren, in des hilligen Lichnams dage, unde seggen dar dem gardian² des closters, Jochim Elrehof, an, dat he nicht scholde den mai., Stefanum Kempe, wedder na Rostock senden, sunder he scholde en dar laten und jordan predigen, wo he angehaven hadde. Darup de gardian geantwerdet, he hadde dar nene^{cc} macht aver, sunder er

pater, de minister⁸, hadde em bevalen he scholde fort na den Bingen wedder to Rostock kamen, und dem patri ministro moſte he gehorsam ſin. Darup de borgere geantwerdet: „De pater minister wil juw cloſter nicht upholden^f, ſunder gi plegen mit juwen ſecken, wan gi fleſch und molt⁹ bidden, to uns to kamen, und wi ſin de-geenne, de juw moten foden^b. Darum ſeggen wi juw dut in ernſte: ſo gi uns den man laten, ſo ſcholden juwe ſecke vul wedder int cloſter kamen: dar gi uns hirinne entgegen ſin und ſenden en wech, ſo ſcholden juwe ſecke leddich to cloſter kamen“. Na langen reden, de dar vellenⁱ, iz her Steffen Kempe hir gebleben und heft de lere des hilligen evangeliu gepredigt. — Darum he to velen malen unwillen van dem averſten der papen⁴ hefte liden moten, darto of van dem patre ministro (genant Funke). Dut alle heft nicht helpen willen, ſunder der papen predikere⁵ do ſe ſegenⁱⁱ, dat alle man, rik und arm, lepen na Marien Maddalenen to der prediken, do heft it en ſeer verdraten und hebben her Steffen apenbar van dem predikſtole^f vor enen ketter und vor enen uproerer geſcholden, und hebben den gemenen man up en gehiſſet, alſe up enen verborer und verleider, und en vor enem erbaren radt und ſinen averſten verclaget. Averſt Godt heft en dorch ſine barmherticheit erholden unde geſterket wedder ſe wente^l int veerde jar, dariinne he medehelpers kreg. —

5. Proben aus der niederdeutschen Uebersetzung von Luthers Neuem Testament, die 1523 in Hamburg erschien.

Aus einem auf der Stadtbibliothek (Realcat. PA vol. V p. 125) vorhandenen Exemplar der Bibliothek des Senior Goeze*.

Titel: Dat nyge Testament tho dude^a; tho Hamborgh Int Jaer MDXXXIII.

1. Aus: Sunte Matheus Euangelium, Dat Söſte Capittel. (Bergpredigt.)

* Diese Proben geben auch in der Rechtschreibung genau das Original wieder.

Hebbet acht vp iuwe almiffen, dat gy de nicht en^{aa} geuen vor den lüden, vp dat gy van en geseen werden, gy hebben anders neen loen by iuwen vader im hemmel; wen du nu almiffen giffst, so lath nicht vor dy baszunen^b, alsze de gliffenere^c doen in eren scholen vnde der straten, vp dat se van den lüden gepriset werden, vorwar, id segge iuw, se hebben er loen entfangen; Wen du auerst almiffen giffst, so lath dyne lüchter^d handt nicht weten, wat de vorder handt deyt, vp dat dyne almiffen vorborgen syn, vnde dyn vader, de in dat vorborgen süth, werth id dy vorgelden apenbar wen gy vñ beden, schöle gy nicht vele worde maken, alse de hehden, de dar menen se werden erhöret, wen se vele worde maken, darumme schöle gy iw^e en nicht geliken, iw^f vader de weth wat gy bedaruen, er gy ene bidden, darumme schöle gy also beeden: Vnse vader in dem hemmel, dyn name sy hillich, dyn ryte kame. dyn wille ghesche vp erden alse in dem hemmel, vnse dagelikes brödt gyf vns hütthen, vnde vorgiff vns vnse schulde alse wy vnser schuldeneren vorgeuen, vnde vöre vns nicht in beföringe^g, sunder vorloese vns van dem qwaden^h, wente dyn is dat rike vnde de macht vnde de herlicheit, Amen. —

2. Sunte Marcus, Dat vefsteinde Capittel.

Vnde do dat vmme de festen stunde kwam, wort ein düsternisse auer dat ganze landt, wente vmme de negeden stunde. Vnde vmme de negeden stunde rep Ihesus lude vnde seide: 'Eli, Eli, lamma asabthami'; Dat is vortolketⁱ: 'Myn godt, myn godt, worumme heffstu my vorlaten'; Vnde etlike de dar by stunden do se dat hörden, spreken se, sü, he ropt Elias; Do leep ein vnde vullede enen swamp myt etike, vnde stac ene vp ein rohr, vnde gaff eme drinden, vnde seede, Holt^k, lath seen, offt^l Elias kame vnde neme ene aff. — Auer Ihesus reep lude vnde gaff den geist vp, vnde de vörhand in deme tempel thoreeth in twe stunden, van bauen an wente nedden uth. De höfftman auer de dar by stundt iegen auer, vnde sach, dat he myt solkem geschrey den geist vp gaff, seede he, warlid, duffe mynsche is gades böne gewesen.

3. S. Lucas cap. 9: Iddt begaff sich auer den dach dar na, do se van deme berge qwemen, kwam en entegen vele volckes. Vnde siii, ein man vnder dem volcke reep vnde sprach: Meister, Ich bidde dy, besii doch mynen söne, wente^m he iz myn enigeⁿ söne. Sii, de geist vareth en an, so schreyt he also balde, vnde he rith^o en dat he schümet^v, vnde mith notij wyket he van eme, wen he ene gereten heft, vnde ick hebbe dyne Jüngerer gebeden, dat se ene uth dreuen, vnde se konden nicht. Do antworde Ihesus vnde seide: Du vngelöuige vnde vorkerde artt, wo lange seal ick by iuw syn, vnde iw dulden! bringe dynen söne her. Vnde do he to em kwam, qwelde en de düuel vnde toreth ene, Ihesus auer bedrouwede^a den vurehnen geist vnde makede dat kindt gesunt, vnde gaff ene synen vader wedder; vnde se entsetteden sich alle auer der herlicheit gades.

S. Marcus cap. 12: Vnde Ihesus settede sich iegen de gades kisten^r vnde sach, wo dat volck gelt worp in gades kisten; vnde vele ryke worpen vele in, vnde dar kwam ein arme weddewe vnde worp in twe scheruekenⁱ, de maken enen heller. Vnde he reep syne iüngerer to sich vnde seide tho en: Warlick ick segge iuw, düsse arme wedewe heft mehr in de kisten gades geworpen den alle de dar ingelecht hebben, wente se hebben alle van erem auerlegen^t ingelecht. Düsse auer heft van erer notdroft^u alles wat se hedde, ere ganze neringe ingelecht.

III. Fortgang der reformatorischen Bewegung.

1. Erneute Forderungen der erbgesessenen Bürger der 4 Kirchspiele, Jan. 1526.

Bem. Als zu Anfang des Jahres 1526 der Rat neue Steuern zu erheben wünschte zwecks Befestigung der Stadt und Herstellung des Alstertravestkanals¹, da erklärten sich am 15. Januar die erbgesessenen Bürger der 4 Kirchspiele zwar zu einer Beisteuer bereit, stellten aber eine ganze Reihe Gegenforderungen, wie z. B.: da

dorch den vermaledeyenden Bann der Geestliken dat Gemene Beste thom achtern^a und in Nadeel gefamen sei, so solle vor allem die Klerisei den Schaden zu bessern helpen; geistliche Lehren, die versallen, sollten nicht an das Domkapitel, sondern an den Rat kommen, este^b in ene gemene Kiste gelegt werden, darut de arme Lüde to födende^c; vor allem aber verlangten sie — nach dem Fragmentum einer alten Chronick bei Staphorst, Hamburg. Kirchengeschichte, des anderen Theils Erster Band (II, 1) S. 95:

dat se na düssen Dagen willen Recht und Macht hebben, een jeder Uro=Seten in sinen Karspel=Marken unde de Swaren, enen Mark=Heren to lesende^d und to settende, und dat Evangelium der Warheit eendrechtiglich aver de ganze Stad to predigen, wor E. C. Dom=Capitul samt dem E. Rathe nene In=dracht^e in maken schölen; weldt juwe Börger so ernstlick willen gehalten hebben, und E. C. Rath andächtlickten avermals gebeden hebben, (dat) se enem jeden Karspel ehr Gewahnte und Rechtigkeit nicht nehmen werden. Siche hier aversten habenⁱ, willen se mit Live und Blode dat versechten. — Unter sich aber hatten am 11. Jan. die Geschworenen und die erbgeessenen Bürger beschlossen, daß hinsort kein Kirchherr anders gewählt werden solle als unter Mitwissen der Kirchspielsherren, der Geschworenen und der erbgeessenen Bürger.

2. Streit Steffen Kempe mit Dr. Barthold Moller wegen Antheilung des Abendmahls.

Kempe selbst erzählt in seinem „Warhaftigen Bericht...“ Lappenberg. Hambg. Chron. S. 482 f.:

Anno 1526, also Doctor Engelin, der papen vornemster prediger ein, des vorigen jares gestorben was, quem in sine stede jegen den Gastelavent (12./13. Febr.) doctor Bartoldus Moller vor einen theologum, und is to Hamborch gebaren. Dusse leet mi, Steffen Kempe, vorbodeschoppen^a, den he min præceptor und promotor^b gewesen was to Rostock, und heft vele rede mit mi gehat

van den missen, presterdome und segesure, in jegenwardicheit doctoris Johannis Moller, sinæs broders, und M. Johan van dem Mere¹⁾. — Na velen reden, de wi tohope hadden van siner predige, de he de Fasten aver don wolde, item van der disputation, de he holden worde, was it mine tit to gande^c. Do sprak ik to eme: ik wil hennegan und predigen mit Gades guade vordan, wo ik hebbe begunnet und suß lange her gedan hebbe. So juw etwes vorkumpt, dar gi misdunfent anne^b hebben, latet juw nicht vordreten. Tekent an den artikel, den namen des, de it juw anbringet, sendet to mi juwen geringesten baden, ik wil to juw kamen und confereren^{bb} fruntlik, este^c de artikel bestan möge, este^c nicht. Doctor Moller dede mi de hant und sprak: dat schal ja sin.

Des frigdages vor Palmsondage (= 23. März), alse ik de passion hedde begunnet und nu mi vorgekamen, etwes van der insettinge des sacraments intoförende, lerde ik, wo it nicht unbillik were, beide parte des sacraments uttodeclende, to gevende und to entfangende, und wo it were afgekamen, und wo me Got bidden moste, dat it wedder upqueme. So sticht he am Palmsondage (25./3.) up und sprift under andern, wo de si ein fetter und hove^f, beide de so leret und de it so gift und entfaunget, und vele andere unnutte rede mer. Ik twivele averst nicht, he si darto gereizet, denne he hedde mi anders gelavet. —

Sirut hebben alle andere dompredigers einen mot gekregen und desto heftiger geschulden, und wart it veel erger den vorhemme. —

3. Johann Zegenhagen's, des ersten Lutherischen Pastors, Wahl und Wirksamkeit, 1526.

Staphorst II 1, 96 f. Extract aus einem alten Chronico Mss.:

Hierna hebben de Schwaren to St. Cathrinen enen Predicanten van Meyborg^a verschriven laten, genömet Herr Johann Zegenhagen, welcher Predicant hier gegen Paschen 1526 gekamen is, unde geprediget dat Evangelium der Wahrheit in der Marken to St. Cathrinen, welf G. G. Rath verdraten hefft, und der=

halben Herr Joh. Zegenhagen de Wahrheit to predigen verbaden. Worup sich de Schwaren samt den vulmechtigen Börgern ut allen veer Karspeln des Fridages nach Quasimodogenitti (= 13. Apr.) versamlet, und aldar etlike utgesandt to den E. Rade, van ehnen to hören, warum man Herr Joh. Zegenhagen to predigen verbaden hadde (folgen die Namen der Abgesandten; Wortführer war Joachim Wegedorn). — Mit korte iz Antwort wedder ingebrocht, dat E. E. Raht Herr Joh. Zegenhagen vergünnde to predigende, und künden de Wahrheit wol hören. — Hir hörden wi, dat de Raht Herr Joh. Zegenhagen to St. Cathrinen wulden verweisen, iim der willen, dat he de Lüde Christlik absolveret^b hadde und de Lüde beider Gestalt des Sacraments berichtiget; item, se hebben des Fridages na Cantate (4. Mai) abermahls Herrn Joh. Zegenhagen Verlöf^c gegeben, darto ut der Stad verwiset, sich to makende binnen dre Dage, wor to se em Wagen und Perde lenen wolden. . . Dit iz kundbar geworden mand^b de Börgers, und sin derhalven, unverbadet^c, bi 400 Börgers na dem Sermon^f Herrn Steffens in dat Rectorium to St. Marien Magdalenen des Sonndages (6. Mai) to hope kamen und geredet under malkander^g van dat vornemende^b E. E. Radhes, belangende de Predicanten, besunderlick des verlöbens Herrn Zegenhagens. — Vier Bürger (aus den 4 Kirchspielen), Joachim v. d. Sechte, Herm. Soltau, Hans v. Bargaen, Hinr. Davörde, bitten den worthaltenden Bürgermeister Hohusen im Namen der anderen um eine Audienz auf dem Rathaus. — De Borgermeister hefft idt annamen to donde, doch nicht gerne, wile se mit den Hilligen gahnⁱ wolden, und derhalven E. E. Radt des Vörmiddages to söven Schlägen verdaget. Afse nu de Glocke söven geschlagen, sin tosamen kamen up den Meen Saal¹ bi 2000 Minschen, hebben darna 40 Börgers .. ut gemaket^f to hörende van dem E. Rathe, warum Herr Joh. Zegenhagen de Stadt rümen scholde. . . (Sprecher war wieder Joach. Wegedorn.) — Darup heft E. E. Raht tor Antwort geven laten: idt were wahr, dat E. E. Raht van Hamborg ehn Verlöf gegeben hadde, und was ge=

sehen in der Meinung, dat G. G. Rath gemarkt hadde, (dat) he ene Vere hir införde to Verdarf differ guden Stad, darto were he een verlopen Mönnik, een Smede-Knecht, verjaget ut allen Landen, besonderlick to Meyborg, in welcher guden Stad he Upror und Twist gemaket hadde, darto wolde he sich in nener wegen¹ underwisen laten, sundern allene na sinen Geest predigen usw. — Hirup iz geandwortet dorch J. Wegedorn dat Befehl der Börger, worup Rede und Wedderrede gefallen sin. Tom latesten iz vergünnet an Joh. Zegenhagen to predigende, idt si to St. Cathrinen este in ener andern Karcken, wo idt den Börgeren gelebet. — De Antwort iz den Börgeren up dem Meen Saal wedder ingekamen, welcher Antwort se dem G. Rathe bedandtet hebben etc. und een jeder iz wedder na Huß gegahn. —

Darna iz Johann Zegenhagen to St. Nicolai vor enen Prediger gekaren, weld sich so begeben heft bet an St. Matthäi Abend (20. Sept.). — Des Sonnabens na Matthäi (22. Sept.) sin vergabert^m dorch de Swaren to St. Nicolai alle Erfgesetene Börger in dersülven St. Nicolai-Karcke, um enen Kard-Heren to lesende. Deme so geschehen iz, und Herr Joh. Zegenhagen iz dorch ehnen to enen Pastor gekaren.

Bem. Die Stelle war nämlich in diesem Sommer frei geworden, denn, so berichtet Kempe S. 484, de cappellan, her Hinrik Sendenhorst darzulvest, vorleep de wedemⁿ in nachtschlapperender tit und leet se leddich stan, dat nemant wuste, wen men mer tor kerken² forderen scholde, den datmal alhir de pestilenzie regerede.

Ganz ohne Kampf ging es auch bei dieser Wahl nicht ab: Als die Geschworenen den Kirchspielsherren die Wahl Zegenhagens anzeigten, so sagt das Chronikenfragment bei Staphorst S. 98 weiter, hefft Herr Gerd van Holte³ verbaden den Kardhern intoförende. — Daher gehen am 29. Sept. die Geschworenen mit 20 Bürgern aufs Rathaus und fragen nach der Ursache des Verbots. Der Rat antwortet durch Bürgerm. Hohusen, dat de Kór ane Willen der Carspelheren geschehen were; darto dächte he de Ceremonien am grotesten

Deel nicht to holende. Ihm antworten Wegedorn und Cord Lampe beruhigend und mit Hinweis auf das kaiserl. Mandat⁴, dat men dat Wort Gades recht und luter den Minschen schal verkündigen, was doch Zegenhagen tue . . . Wäre der Rat des Röres tofreden, so könnten sie wohl leiden, dat man mit Herr Johann der Ceremonien halber handelnde; de konde und muste idt also holden, alse twischen E. Rade und den Bürgern verlaten^o.

So ward Zegenhagen — auf Widerruf zunächst bis Ostern — gewählt. An seiner Einführung aber nahmen die Kirchspielsherren nicht Teil, da die Wahl ja nicht in ihrem Beisein stattgefunden habe. — Über die Einzelheiten des ganzen Vorganges vgl. Koppmann in den Mitteilungen des Vereins für hamb. Geschichte, Jahrgg. 6 S. 137 ff. nach den Acta a. 1526 circa electionem Johannis Zegenhagen, Archiv Cl. I lit. O^c. Nr. 6.

Kempe S. 484 erzählt weiter: Darna alse nu her Johan Zegenhagen harde antastede de papeschop in eren lögenpredigen und andere mißbruke und er schentlike levent to strafende, worden se eins und bleven alle ut dem fore den ganzen Winachten aver, verhopende dat volk hizig to makende und antoreizende wedder ene und de anderen waren predicanten. Aberst dat wedderspil geschach. Den do dat volk sach, dat he dat hoge fest aver alle dink mit sinem cappellane, kostere, scholmestere und gesellen^p sampt den scholkindern erlifen utrichten konde, spreken se: konnen so wenich personen de sake utrichten, wortu bedarve wi so vele papen? — Daraver velen nu vele der papen ceremonien, und dat sacramente wort apenlik utgedelet na der insettinge Christi. —

4. Streit der Parteien bis zum Mai 1527.

a. Aus der Predigt des Domherrn Nik. Bustorp.

In der Weihnachtswoche 1526 predigte der hochbetagte Domherr Nikolaus Bustorp¹ heftig gegen die evangelische Lehre und stellte u. a. folgende Behauptungen auf:

Kempe S. 506: 1) Dat de vorloperz des Antichristes dat

volk bewegeden dat sacrament under beiderlei gestalt to nemende, dardorch dat volk menet, it sin twe sacramente, dat doch in sit einz is, dewile Christus eine natur gehat heft, und handelen also wedder der kerken insettinge. . . . 2) Christus hebbe allene genoch gedan mit sinem bitter leidende vor de sunde Adams und seiner nakömelinge, und darna alleine vor de gedöften und nicht vor de, so to dem verstande unde older gekamen sin, darmit wi nicht gedenken, dat wi alle unsere sunde up Christum leggen willen, sundern möten of sulvest darvor genoch don. 3) Dat igundes de lude dat nie (= nige) testamente in dudiescher sprake, darinne vele erdom sint, mit sit in de kerken dregen, dat se jummer etwes darut lesen mögen; were beter, se höreden de predigen, dewile nemant dat evangelium edder de episteln der apostele verstan kan, he hebbe dan den geist Christi usw.

b. Aus dem Erlaß des Rats betreffend die Haltung der
Priester gegen einander.

Am 29. Dez. 1526 entbot der Rat alle Prädicanten aus dem Dome, den Kirchen, Klöstern und Kapellen zu sich und übergab ihnen eine Reihe von Artikeln, deren wichtigste — in Anlehnung an die Beschlüsse des Speirer Reichstags vom Sommer dieses Jahres — folgendermaßen lauten (Kempe S. 485 f.):

Ein ersam rat bevelet allen predicanten, so sit im ampte der prediker in duffer stat gebruken^a willen, dat se vorerst dat rechte, reine, luter, hillige Gades evangelium mit utlegginge der scharfte der hilligen apostel unde anderer bewerder scharften gubich, sachtmodich^{aa} unde christlik, na der lere der bewerten und van der christliken kerken angenamenen hoke leren und predigen scholen, so doch, dat ein idermann darut gebetert und nicht geergert werden moge.

Item de ene prediger schal den andern int gemene, noch int besundern nicht schelden, ketteren unde verachten, ofte unschidliken lasteren up den predikstolen und vor dem gemenen volke. . .

Item alle materien, de disputerlik unde also verworen sin, dat

de gemene man darut ghen verstant frigen kan, of susts dem gemenen man nicht not noch fruchtbar sin to wetende, schal men nicht prediken

Wolde sik ienich prediger hirjegen frevelik gebruken, nit, hat und wedderwillen^b to predigende und to verweckende^{bb}, de schal darna to dem predigerampte nicht gestedet^c, den ut duffer stat verwiset werden. —

c. Aus dem Brief Buxtorps an Zegenhagen.

Auf die Vorhaltungen, die die evang. Prediger dem Domherrn wegen seiner Predigt machten, verteidigte sich dieser in einem langen Schreiben, in welchem sich u. a. folgende Äußerung über Luther findet:

Nach Kempe's Übersetzung aus dem Latein (Chron. S. 499):

Dat ik overst den Lutter genömet hebbe, is apenbar erlagen, und nemant wert it konnen gut don^a. Ik weet it gewisse, dat ik in dreen jaren kum einmal en genömet hebbe. Meene gi, dat ik nicht lutterisch si? Ja, ik bins, so ferne he wat gudes geleret und geschreven heft; wente he heft wol böker geschreven, nömbliken^b aver de tein gebade Gades¹, aver dat Vader Unser², de ik ser leef hebbe. He heft of ein klein bökeschen geschreven van der tobereding tom hochwerdigen sacramento des altars³, darinne he leret, dat ein jeder Christ, wen he darto geit, gedenken schal: Ik ga in den geloven darhen, gif Here, dat ik guade unde vergebinge der sunde möge erlangen. Ik gelove und weet it, dat ik nummer to dem altare ga, den ik si dardorch Lutters indechtig, welker, so he were aver sin gebör nicht getreden, ik meene, dat he den stoel to Rome nicht hedde angegrepen, vorwar he were de beste doctor im ganzen dudeschen lande gewesen, were of darvor geholden und erkant worden. Overst dewile he dat hilligeste heft angetastet und heft it den hunden gegeben unde de perlen den schwinen vorgeworpen in sinem Babilonischen Gefenknisse⁴, daromme he weddersprake liden mot, dewile he dat gedan heft, bin ik eme gram. —

d. Störung des Gottesdienstes in der Nikolaikirche.

Wie erbittert man gegen einander war und zu was für Unzuträglichkeiten die Gegensätze führen konnten, zeigt z. B. folgender Vorgang:

Kempe S. 508:

So heft it sif einmal begeben, dat ein cappellan to S. Nicolaus¹ stunt des morgens dat evangelium dem gesinde und deensten to predigende, wo denne wontlik^a is, — dat einer midden under dem sermon de kloke tor seelmessen leet luden, dat sif al dat volk keredede von der predigen na der missen, worut vererret und gegrettet^b de cappellan sprak: Hir höret her! wat kere gi juw daranne, dat dar steit de eine duvel und tut^c sif mit dem anderen bi den haren.²

5. Erste öffentliche Disputation in Hamburg, Mai 1527.

Bem. Alle die vielen Reibereien veranlaßten den Rat, gegen den 20. Mai 1527 die Geistlichen und Juraten vorzuladen, damit Buxtorp seine Sätze gegen die evangelischen Prediger verteidige. Eingehend berichtet über diese erste öffentliche Disputation in Hamburg Kempe, Chron. S. 508—519.

Gegen den ersten Artikel wegen des Erlösungstodes Christi betonten die evang. Prediger — Sprecher war wohl Kempe selbst —:

S. 513 f.: wo kan men de lude darmede tor hote^a bringen, dat men secht, Christus hebbe nicht geleden vor ere sunde? Men bringet se jo mer tor vertwivelinghe, wente de trost der hote wert enen genomen, wen ene Christus dot wert genamen. Daran hapet^b und gelöbet allene ein hotferdiger, dat he gnade kricht und vergevinge der sunde . . . Und also Buxtorp sprak im anfanghe, dat he nicht löven kan, so einer einen mit vorsate vermordet hedde, dat vor den Christus geleden hedde, segge wi wedderumme: So einer 20 vermordet hedde und queme noch to der ruwe^c, und were eme van herten leit und hedde toflucht to Christus bittern dode und sochte dar gnade, he worde se gewislik erlangen. — Hir sprak de

borgermeister in und sede: Here, wen gi so lereden, so helde it wol, dat it recht were. Wi antwerden: Erfame her, ein erb. rat schal nu und nummermer mit warheit anders van uns to weten frigen, sunder dat wi leren de hote und dat alleine kraft hebbe Christus dot, dardorch wi gnade und vorgevinge der funde erlangen. So vele up den ersten artikel. —

Und als in der Abendmahlsfrage Dr. Moller (S. 516) den Satz vorbrachte: Wor ein lebendich lichnam is, dar is of blot; daromme de ein part entfanget, de entfanget dat ander of, — da verwiesen ihn die Evangelischen vor allem auf Paulus 1. Kor. 11, 28: Ein minsche pröve sit sulvest und etc den van duffem brode und drinke ut diffem kelke, — und bemerkten dazu: Wat hetet doch homo? Hetet dat ein prestler? It heet jo ein minsche! Dewile nu solke worde van juw verachtet werden, wo kan den bi juw sin de hillige kerke und de gehorsam der hilligen kerken, wo gi römen^b So steit de entfanginge des sacramentes nicht up dit edder jent, sunder up dat wort und ordening Christi; und dar^e gi den beerput wat stan leten und segen in de bökere, gi worden alle dink also befinden.

Das Resultat war, daß Bustorp sich zum Widerruf bereit erklärte. Darmede, so schließt Kempe S. 519, hedde dat sinen ende; averst he dede it datmals nicht, sunder 7 jar darna. —

6. Gotteskastenordnung für das NikolaiKirchspiel, 16. Aug. 1527.

Staphorst II 1, S. 112 ff.

In dem Namen der werdigen Hilligen Drevooldicheit hebben de Borger und Inwoner des Carspels S. Nicolai binnen Hamborg int Jar voffteinhundert söven und twintich den sozteinden Dach des Mantes Augusti angefangen, de armen nottrostigen Hußseten^a, de sunder ehre vorsatige^b undaet dorch Gades Vorhenknisse in Armoet gefallen sin, ut einer gemenen Kiste, de to Vorsamelinge der Christliken milden giffte^c, so to underholdinge der Armoet geven werden, in der sulven Karden angericht und vor ogen gestellt is,

to besorgende. To der Behoff hebben de sulvigen Borger und Inwaner des Carpsels S. Nicolai twolff bedarve^b ere Mede-Borger, nomptlik^c Jochim van der Bechte, Jochim Wegedorn, Hans Wetten, Frederic Ostra, Claves Hertiges, Werneke van Bargaen, Jochim Moller, Dithmer Koel u. A., ut den gemenen Hupen gefaren, den-sulvigen und ehren Nakomelingen vullenkamen Macht und Gewalt gegeben, notrofftige^f Artikele to underholdinge der Armoet to be-stellende . . . und wes de Vorstendere also vor gut anseen und na Godtliker ingevinge den rechten Armen tom besten vorderen, schicken und handelen, dat schall dar bi stede vaste und unvorbraken bliben to ewigen Tiden. —

Bem. Es folgen sodann als Gottes-Kasten-Ordnung bei Stap-horst 35 Artikel, die aber offenbar erst im Jahre 1528 zusammengestellt sind und die sich nicht nur mit der Armen- und Krankenpflege, sondern auch mit der Kirchenverwaltung und Schulpflege befassen; so handeln z. B.:

§ 5 Van elenden Juncfrouwen unde Deenstmegeeden,

§ 6 Van Weduwen, Vader- und Moderlofen Kinderen,

§ 7 Van den Kranken de mit Pocken und vallender Sufe beladen,

§ 9 Van Stifftinge enes nigen Hospitals und Huses vor den Kranken in der Pestilentie,

§ 11 Van Erwelinge des Kardheren, Capellan, Prediger, Scholemeister unde ander Kardendener,

§ 13 Van Beloninge des Scholemeisters unde siner Hulper, und § 14 befiehlt, daß: de gemelten Kardheren, Cappellaen, Pre-diger und Scholemeister sampt eren Hulperen sich besliten, dat de rechte Godlike Hillige Schrifft to selicheit erer Tohorer und Dis-cipule dorch se gelert, nicht uproriges edder dat to lerende unmutte, sunderges Fabulen, irdichtede Mirakel, Drome, de ichtes wor anders hen den up Christum, unsen Salichmaker und Verloser wisen, den-sulvigen ingebildet, den^a de rechte Wech to Verstantenisse der Godt-likien Hillige Schrifft und underholdinge Godtliker Wade^b allent-halven geleret werde usw. — Vgl. dazu Sillem S. 82 ff.

Diese Ordnung ward am 18. Dez. 1527 auf alle 4 Kirchspiele ausgedehnt, s. Staph. S. 122.

7. Steffen Kempe wird Hauptpastor an St. Catharinen, Mich. 1527.

Kempe Chron. S. 520: In duffem sulvigen jare 1527 jegen Michaelis sin to mi gekamen twe radesheren und soß borgerz van wegen des karspels to S. Catharinen und begeret, dat it de lerte wolde annemen, welfes denne na erem begerende gescheen, mit rade der andern carspelen, de mi hir geschet^a hebben . . .

Bem. Er trat an die Stelle von Dirschbefe, des Nachfolgers von Ordo Stemmel.

Schon vorher, bald nach Zegenhagens Wahl an St. Nicolai, war (Herbst 1526) Joh. Friße zum (Haupt-)Pastor an St. Jacobi gewählt worden, s. Kempe S. 487. Als viertes und letztes folgte im Juli 1528 das Petrikirchspiel mit der Wahl des Joh. Boldewan (s. Kempe S. 540), an dessen Stelle 1529 Aepinus trat.

8. Neuer Streit und wilde Gerüchte von Anschlägen der römischen Partei.

Bernd Giseke, S. 56:

It heft sit begeben, dat ein predigermounek¹ genomet Krensborch, im gude donnedage² edder mitweken geprediget, im jare 1528, tegen^a den hilgen Pasfen, dat it seer varlik^b, ja verdomelik^c were, dat sacramente in heiderlei gestalt to entfangende, unde hadde vor sit Luce ultimo^b, wo den discipulen in Emaus men^c enerlei gegeben were. Dat is van her Steffen im stillen frigdage verantwerdet^f umme der communicanten willen, de sit hirinne merklik geergert hadden. Darjegen wedderum Krensborch heftich geprediget des sonnabendes am Pascheavent. —

Das führte schließlich dazu, daß dem Krensborch vorläufig das Predigen verboten wurde. Darauf große Entrüstung und Zusammenkünfte der Papisten im Johanniskloster,

B. G. S. 58: dat de, de de warheit beleveden^a, scholden to nichte werden. Derhalven hadden se etlike personen des rades to hulpe und insunderge den borgermester, her Hiurik Salzburg³, de doch vorhen im colloquium^b manketⁱ anderen worden gesecht hadde: men moeste de zizania^t utraden^l. Item men moeste etliker borger koppe an de muren^m lopen laten. Darto hadde he of den predicanten secht: Gi heren, gi latet jum predigen nicht er, dat dar 4 edder 500 up dem rugge liggen. — Darup hadde he of up Misericordias Domini (28. Apr.) bescheden sinen broder Albert, dat he scholde besturenⁿ, dat up Cantate (10. Mai) de klokreep^o to sunte Claves in der kerken worde uptagen. Item he hadde besturt hir binnen to kamende up Misericordias Domini söven bödelz^p, de hir of weren... Darto was of besturt mit den Bilwerderen unde Offenwerderen volk, dat de scholden wach sin, wen en to entbaden worde^q.

dazu Staph. II, 1 S. 125: unde wolden in der Nacht up veer Orden ansteden unde dan een Rumor in der Stad maken, dat dat Volk na dem Frier lopen schulde unde nicht weten, wo se wesen scholden; of weren alle Riden=Deeners up des Königs Hofe⁴ to wege gebrecht mit erer vollen Wehr, unde wan dat Volk na dem Frier lopen wolde, scholden se se mit den Perden treden unde umbringen, unde darna in der vornehmsten Börger Hüser fallen, de idt mit dem Evangelio heelden, unde se up dem Bedde edder wo man se gefunden hadde, erwörget hebben; averst dat wurde rüchtig unde lutbar dorch enen Goldschmidt, Herr B.. genömet, dat idt God lof na blef. — Idt was aver in der Nacht (d. 23. April) solt hister^r Wedder van Blijen und Donnern, dat de Lüde menen, de Werlt wurde een Ende hebben; aver de Evangelischen Börger hadden sich darup gerüstet in eren Hüsen mit Geschütt und anderer Wehre, unde etlike hadden 4, etlike 6, etlike 8, of 10 Boßmanns^l mit Wehre in eren Hüsen, und de ganze Nacht ere Lucht mit barnenden^t Lichtern vor ere Dören up der Straten hangende, — so daß der gottlose Plan mißlang.

9. Zweite, entscheidende Disputation, 28. April 1528.

a. Einleitung, Kempe, Chron. S. 521 f.

Dewile dat it darhenne sach, dat de warheit scholde liden und de lögen wedder averhant frigen, worden verorsaket^a alle, de Christum und de warheit leef hedden, dat se sik des andern dages, nomlifen des mandages (27. Apr.) versammelden, rik und arm, grottes und geringes geschlechtes, ut allen veer karspelen, und gingen vor den rat, nicht mit fulen und speten^b, wo men en nasecht, sundern wo se dachlifes^c tor kerken und markede gingen, und hebbben mit einem erb. rade gehandelt, dat se des twistigen predigendes ein verdreet hedden, denne grot unrouwe dar dachlifes van entstunde. Derhalben so dar scholde eindracht sin, so mosten eindrechtige prediger dar sin; — und sin entlik eins geworden ein erb. rat und borger, dat men des dingstedages (28. Apr.) alle prediger scholde to rathuse fordern . . . So heft sik de ganze rat und de borgerschop des andern dages to söven schleggen wedder bescheden, de vornemesten borger up den roden tollern¹ und de anderen quemen tosamende up dat embecksche hus, nicht mit wapen, sundern in erer dachlifen dracht; samptlik averst hebbben se begeret und afgewachtet^b, dat ein deel der prediger, bi deme gefunden worde, dat he Gades wort nicht geprediget hadde, wat partes it of were, dat he wefe und of gestrafet worde. —

Bem. Auf kathol. Seite waren zugegen: Der Domherr Dr. Barthold Moller, die 3 Domprediger Friedr. Vulgreve, Hinr. Schroeder und Mattheus under der Kluft², die 3 Dominikaner Dr. Went, Rensborch und Sabianus v. Lübeck und endlich Jost Siffredi, Kirchherr vom heil. Geist. — Ihnen gegenüber standen die 3 Hauptpastoren Zegenhagen, Friße und Kempe, der uns auch über diese Disputation eingehend berichtet, Chron. S. 522–39. — Den Vorsitz führte wieder Bürgerm. Hohusen. Den Katholiken wurden die von den Evangelischen namhaft gemachten Stellen aus ihren Predigten vorgelegt, die sie entweder aus der Bibel verteidigen oder widerrufen sollten. —

b. Aus Dr. Barthold Moller's Verteidigung.

Kempe, S. 530:

Hir hof doctor Moller an und sprak: Wat de hillige kerke beschluten heft ut dem hilligen geiste, dat is billik, dat men dabi blive und gehorsam si; den se is ein sule und firmamente der warheit. Nu is ein gestalt ingesettet vum aventmale und gebaden van der hilligen kerken, alse im hilligen concilio to Costniß, und is of nicht nödich heiderlei to gevende und to gebrukende, dewile im lebendigen licham^a of blot is. Derhalven is recht, dat wi hirinne gehorsam sin und bliven dabi. So wil ik dou; de it nicht dou wil, de do, wat he wil. — Wi antwerden: . . . Wi weten it und is of jum bewust, wat under dem titel der kerken und des hilligen geistes kan gedecket sin und geschmücket werden, welcher alle nicht de hillige kerke^b. Darumme schrift, schrift wille wi hören! . . . Und de hillige kerke heet darumme nene sule und firmament der warheit, dat se dachlikes wat nieß denke und sette, sunder dat se Gades wort entfangan heft, dat evangelium Christi leret und prediget. — Doctor Moller sprak avermals: It wil bi der hilligen kerken bliven. Wi antwerdeden: . . . Wi weten van keiner anderen kerken, den van einer, went^c dar is ein schapstal und ein herde . . . Sint gi denne in duffem schapstalle, latet hören den stemmen^d juwes herden. So gi denne nicht hebben, höre gi dar warlik nicht mede inne, sunder in des Satans kerken. — Hir schwach Bartoldus Moller stille. —

c. Ein Intermezzo.

Kempe S. 532:

Do hof Kenschorch an im latine to reden. Do begerden de borgere, dat he dudesch wolde reden, dat se it mochten verstan. He bleef ummer bi dem latin. Do it nu van den borgeren begeret wart, dat he dudesch spreken wolde, nam sik siner saken an ein borgermeister, mit namen her Hinrik Salzborch¹, de in den rechten geleeret was, und sprak: Leben borger, latet eu(e) latin reden. De borger spreken: Warumme? He antwordede: It behört

sik nicht in dutesch to disputerende vor den leien van den artikelen des gelovens. — Darup her Zegenhagen antworde: Her borgermeister, wi weten ganz wol, dat gi it holden mit unsem wedderparte^a; gelebet it juw, so gat stan up ere siden. Wi hebben't jo so leef mit juw alse mit eme to donde. — Dut leet de borgermeister unverantwortet. Aberst dewile Kenschorch jo gerne latin reden wolde, gebe wi it eme na und seden, dat he latin edder dutesch spreke. Wi hedden noch wol so vele geleret, wi wolten eme latin antwerden, dat it jo an uns nicht feielde. —

d. Die Entscheidung.

Kempe, S. 537:

... Underdes quam de handel van dem rathuse up dat embetische hus. Desulvigen borgere begereden van den andern borgeren, dat se dar mit einem erb. rade aver handelen, dat dejennen, de schuldich gefunden wurden, mochten alle gestrafet werden, bi welkerem part it of were; it worde anders nicht beter werden. — So schickede ein erb. rat etlike radesheren und borgere darhen, de begerden, mi mit sik to nemende, be borger to stillende. Dar hof de oldeste ratman an und sprach, dat se sik wolden tofreden geben und dem erb. rade und den borgeren de Sake laten bevalen sin. . . Der borger wortforer sprach: Ersamen vorsichtige^a heren. De borger begeren, dat ein erb. rat se alle wil strafen, de uns arme lude mit erem aflate und hilligen begefuer verföret hebben. So de andern verlarer hedden, se hedden in de sache edder int fuer möten; billik dat duffe nu of ere strafe krigen. — Appet lateste wurden se beschwichted dorch mine bede und vermaninge, dat se sik bespreken, ein itlik part in sinem carspel. Und schlöten samptlik, dat se de sache einem erb. rade gerne in de hende stellen wolden, utgenamen dat vif personen ut der stat gewiset worden: De eine, Wathouwer genant, ein schlicht pape, den he nein^b geringe arbeit to der tosamenkunft to S. Johannis gedan hedde¹; de andere, Kenschorch, ein schwart monnife; de drudde, Nikolaus Bustorp, den

he hedde do up de tit sinen erdom noch nicht wedder geropen; de veerde, Bischbete, de wedderumme predigede allent, wat he mit grottem puchende^c vorhenne geprediget hedde, umme einer vicarien und lehen willen, de he entfangen hedde; de vöfte Mattheus under der Klust, de mennichmal tom upror geröret hedde in siner predige. — Hirmede sint de heren sampt allen borgeren na dem rathuse gegangen und eindrechtliken beschluten, dat men duffen viben de stat verbeden scholde^o, welches denne gescheen. Dat overst nemem part neen leet geschege^d, gingen de vornemesten borgere und beleidenen se bet in ere herberge. Bi islik ein gingen twe und leten se twischen sik gan, dat se ane allen schaden und vare^e erlik wedderquemen, ein itlik, dar he to huz horede. Dut was up den avent de kloffe söffe. — Doctor Bartoldus Moller was duffer nedderlage halben undullich und toch derhalben na tween edder dreen dagen van hir na Rostock. —

Bem. Auch die anderen Angeklagten haben Hamburg bald darauf mehr oder minder freiwillig verlassen s. Kempe S. 539.

IV. Abschluß der reformatorischen Bewegung.

1. Wahl eines Kollegiums von 48 Armenvorstehern und 96 beigeordneten Bürgern (144^{er}), Juni 1528.

Bem. Der entscheidende Sieg der Evangelischen machte sich alsbald auch für die bürgerliche Verfassung Hamburgs bemerkbar.

Staphorst II 1, 156:

... Darum haben die gemeinen Bürger der Stadt Hamburg a. 1528 des Donnerstages vor Petri und Pauli (d. h. 25. Juni) die 12 Vorsteher der Armen und sonst noch 24 ehrliche Bürger aus jeglichem Kirchspiel gekoren und denselben Vollmacht gegeben, alles was zur Eintracht und Wohlfahrt dieser guten Stadt gereichen mag, mit und bei dem E. Rath zu fordern und mit beständiger Manier zu handeln . . .

§ 1. Tom ersten bidden und begehren de gemenen Borger, dat de gekarne und verordnete Borger sik besliten bi dem E. Rath to verarbeiden, dat alles wat Gades Wort, de Ceremonien, Karden-Deenst, Clerisei, allerlei Möncke, Nunner und Papeu in düsßer Stad und Gebede^a belanget, na Lude der vorgeschlagenen Articul . . so aflopen und endiget werden möge, dat de rechte Ehre Gades und düsßer guden Stad Bestes darut gedie und werde . . .

§ 3. De gekaren Börger schölen bedrachten und fodern bi dem E. Rade allent wat Gendracht, Wolfarth des gemenen Bestens, gude Policie belangend is.

§ 4. Dar befunden worden, dat etlike Ordeel edder Articul unjer Stad-Rechte-Wokes este der Reccess¹ weren nödig to verendernde, schölen se mit dem E. Rade bespreken und vulfören, averst — nach § 7 — nicht ehe se up alle Articul, de man to verendern geneget^b, mit den gemenen Börgeru Küggesprache gehalten usw.

Bem. Damit war die Grundlage gegeben für die Tätigkeit der späteren bürgerlichen Kollegien.

2. Errichtung eines Hauptkastens für die Armenpflege unter Obhut der Oberalten, Sept. 1528.

Die Urkunde bei Staph. II 1 S. 122 f. und Lappenberg, Progr. S. 46 f. besagt, daß am 29. Sept. 1528 die gemeinen Vorsteher in allen 4 Kirchspielen bi sik vor nütte und nohtrofftig angesehen haben, dat me darbaven d. h. außer den 4 Gotteskasten in den einzelnen Kirchspielen, noch een, de Wöffte und Prinzipahl Kaste . . verordnen mochte, deren Verwaltung „den dreem Averolderlüden² ut idtlichem Carspelle“ obliegen soll. — Sodahue Hövettiste, de vor Dgen is, schall vor der Handt in der Garbekamer^a to Sunte Marien Magdalenen in Bewarunge gestellet werden, dar de Averolden . . tom wenigsten einmahl in der Weken, alse des Sonnavendes, vor achte Schlägen tosamende kamen und den rechten Armen in Hamborg Bescheed geven und behülplick sin schollen . . .

Unterzeichnet ist die Urkunde von den damaligen 12 Oberalten, darunter aus Petri: Hermen Soltouw und Detleff Schuldorp; aus Nicolai: Jochim van der Vechte und Karsten Kedingf; aus Catharinen: Hinr. Davorde und Jochim Wullenwever²; aus Jacobi: Dirik Bödtker und Hans von Bergen.

Bem. Mit der Errichtung dieses Hauptkastens war das einigende Band für die vier Kirchspiele gegeben, und mit der Einsetzung der 12 Oberalten neben den 48^{ern} und 144^{ern} war nunmehr endgültig statt der bisher wechselnden eine bleibende Vertretung der erbgesessenen Bürgerschaft geschaffen. —

3. Bugenhagen in Hamburg, 9. Okt. 1528—9. Juni 1529.

a. Bugenhagen's erste Berufung, 1524.

Bertheau, Joh. Bugenhagen's Kirchenordnung für die Stadt Hamburg (1885) S. VI f.

Bug. schreibt am 16. Nov. 1524 den werdigen Er samen wissen unde gunstigen heren und brudereren Vorstenderen und Inwoneren des Carpsels sancti Nicolai to Hamburg:

... Na juwen ersten breven (in dem sie ihn als Nachfolger von Dr. Kissenbrügge zum Pfarrherrn an St. Nicolai gewählt hatten) hebbe ic nenen hochstaff empfangen. Im negesten^a sonnawende averst hebbe ic empfangen juwes ganzen Rades permentede^b und vorsegelde breff bi erem egene lopere^c, dar inne geschreven, dat jwe vocatien^d were geschen en unbewust, unde ehnen nenerleie wis to verduldende, dat ic bi juw mochte parner sin, umme dat keiserlike mandat und ander orsake, dat ic of scholde bedenken min egene geluck und wolfart und wat darut erwassen mochte, unde nach erer verweringe^e nenerleie wiß to juw kamen. — Damit zerschlug sich die Sache, denn Bug. wünschte nicht, wie er sagte, dat velichte umme minet willen de borgere sich umme de koppe mochte slaen.¹ —

b. Bugenhagen's Ankunft und Aufnahme in Hamburg.

Dr. Joh. Moller's¹ Nachrichten von der Reformation in Hamburg, Lappbg. Hambg. Chron. S. 558 f.

So heft sik dat begeben, dat dorck undersettinge^a düffer hoven^b samt erem anhang, dat se hebben verschriven laten doctorem Johannem Bugenhagen, kertheren to Wittenberck, erschinende bi önen to reformerende Gades deenst in den kerken . . . Hirut heft ein ersamer rat samt den börgeren minen werdigen brodere² schriftliken begrotet, dat he wolde doch vergünnen demsülbesten Bugenhagen sinen hof³ to bewanende to einer korten tit, indeme he dar doch nicht jegenwardich were . . . Und Bugenhagen wort am dage Dionisii (9. Okt.) in mines broders have mit sineme willen ingewiset to der herberge to itliken tiden. — Daran aver sint gewesen, de en to der harbarge hebben ingeföret, de ersamen heren ratmanne her Otto Bremer und mester Johan Wetken . . . De andere börger, de ene entfingen uppe der doctorien, weren de ersamen Hermen Soltaw⁴, Detlef Schuldorp⁴, Clawes Rodenborg samt eren huffrouwen. Düsse hebben an dem sülbesten avende, welfere was ein frigdach, mit öme triumpheret und frölik gewesen, öme spisende, fleesch braden und saden^c, rebraden, offenbraden mit andern dürbaren spisen an fleesch und fischen. — Des anderen dages sint erschenen bi öme des morgens dre bürgermeistere, benömeliken her Diderik Hohusen, mester Gert van dem Holte, unde her Johan Hulpe. Düsse hebben äme geschenktet und gesant van des ersamen rades wegen ein amede^b winz und einen fetten offen mit tween tunnen hamborger beers to einer frölikten tokümpft^{5c}.

c. Ausgaben für Bugenhagen während seines Aufenthaltes in Hamburg.

Archiv Cl. VII lit. Q^b. Nr. 3 vol. 5^a. Dath Register van der vthgnffthe van dem jare XV^o XXIX, Detleff Schuldorpp; d. h. Ausgaben des Hauptkassens, s. Mitteilg. d. Ver. f. hamb. Gesch., Jahrg. 5 S. 140f.:

Item doctori Boghenhaghden tho syner nothtroft^a gedan 15 Mark.

Item Dirid Botker¹ gegeben tho behoff der token^b heru Joh. Boghenhagen 80 Mark.

Item Jochim Wullenweber vor wanth^c, foder, kleder unde wyn, so he doctor Joh. Boghenh. uthgenamen unde gekoft, gegeben 120 Mark.

Item Dirid Botker tho underholdinghe doctor Joh. Bogh. gegeben 30 Mark.

Item gesandth hern Joh. Bogh. bi^b Detleff Schuldorpp tho syner notrofft 10 Mark.

Item Steffen Turhgen (schomaker) geben vor scho u. toffelen hern Joh. Bogh., syner fruwen, hundes unde denste, . . . 3 Mark 6 Schilling.

Item Cordth Meyneken geben . . wes he hern Joh. B. vorlecht^c hadde . . 3 Mark 6 Schilling 6 Pfennig.

4. Papißtischer Bericht von einem „Bildersturm“ in Hamburg im Dez. 1528.

Staph. II 1 S. 83 f., danach Lappenberg, Hamb. Chron. S. 568 f.

Anno 1528 am avende der hilligen junkfrouwen Barbaren (= 3. Dez.) hebben itlike bürger, erwelt unde verordnet van dem ganzen hupen jegen dem rat unde ane vulbort der wittigsten¹ bürger van Hamborg, sunder ut eren egenen vornement sit vorgadert^a. To grot verdarf der erentriken stat Hamborch hebben se entfernet dem ersamen rade jegen Michaelis vorgangen de capellen des groten Hilligen Geistes und aller erer herlicheit unde frigheit unde privilegien, dorch undersettinge^b itliker hovetküden der bürger samt itliken ut dem ers. rade (folgen die Namen der vornehmen „Anstifter“, der führenden Männer in der reformatorischen Bewegung). — Düsse hebben . . den gadesdeenst darfülvest bigelecht und in der capellen itlike altare genßliken verstöret, unde beddesteden^c dar wedder gebuwet unde bestemmet; unde in andere karken ut den altaren den steen gebraken, dar dat hilligdom was inne beschlaten, und dar wedder ingesettet fleddermüse in spothheit der bischoppen, de de altaria hebben gewiget und consecreret, unde dem gemenen

volke wiß gemaket, dat se dar sodane beesten inne gefunden hebben, unde de düvel were darin beslaten gewesen.

Darna am dage Thomä apostoli deßülbesten jarez (= 21. Dez.) hebben itlike hoven und schelke verfürret in dem dome dat altare midden in der karken under middedag, unde under der vigilien und vesperen^b verfürret mit afbrekinge itliker ümmeschriften, gehouwen in mißing uppe dat graf der junteren van Schawenborch . . . ane strafinge des ersamen rades, dede leider mede dorch de fingeren segen, dat men de tafelen . . . ut der erden gegraben, hebben neddergelecht unde weldichliken^c afgeworpen usw. —

5. Proben aus einem niederdeutschen (durch Bugenhagen) in Hamburg etwa im April 1529 gedruckten kleinen luther. Katechismus.

Bem. Über die Eigenart und Bedeutung dieses „in der löveliken Stadt Hamborch by Jurgen Richolff, wahnhaftig up dem Pärde-marke, 1529“ gedruckten und auf der Hamburger Stadtbibliothek, Realcat. O. A. IX no. 361ⁿ vorhandenen Unicum's s. D. F. Rode im Hambg. Gemeindeblatt 8. Jahrg. Nr. 23, 5. März 1916.

Inhalt: 1. Wo eyn hußwert synem ghesynde schal eyntuoldyghen^a vorholden — de Teyn gebade.

2. De Gheloue.

3. Dat Vader vnse.

4. Dat Sacramente der hylligen Döpe.

5. Dat Sacrament des altars.

6. Dat Benedicice (sic)^b.

7. Dat Gratias.

Nr. 6 lautet: De Kynder vnde gesynde scholen myth gewolden henden vnd tuchtich vor den dysck treden vnd sperken (sic):

Aller oghen waren vp dy, Here, vnd du ghiffst en ere spyse tyo syner tydt, Du deyst dyne hant vp, vnd sedygest alles wat leuet myt wolgeuallen.

Dar na dath Vader vnse vnd dath volgende gebeth:

Segene vns, vnd duffe dyne ghauen, de wy van dyner mylden gudicheyt^c tho vns nemen, dorch Jesum Christum vnsen heren, amen.

Am Rande steht die Erklärung: Wolgeuallen heth hhr, dath alle derte^b so veel tho eten frygen, dath see frolyt vnde guder dynges dar auer sint, wente sorge vund ghrycheyt^c hynderen sulck wolgeuallent.

Nr. 7 lautet:

Also oc na dem Eten scholen se geliker wyse tuchtig vund myt gheuolden henden sperken:

Dancket dem Heren, wente he hz fruntlick, vnd syne gudicheit waret ewychlick. De allem flescke spise giff, de dem vech syn voder giff, den iungen rauem, de en anropen, he hefft nicht lust an der starcke des rosses, noch geuallen an hemandes benen¹. De Here hefft eyn wolgeual an den, de en fruchten, vnd de vp syne gudicheyt wachten.

Dar na dat Vader vnse, — und ein Schlußgebet. —

6. Ein lutherfeindliches Gedicht aus Hamburg vom Jahre 1529.

Zeitschr. des Vereins für hambg. Geschichte Bd. II S. 246 ff.

Ein nige gedichte van den Reigerers Lüden der Stadt Hamborch.
(Pasquillus contra Evangelicos bei Staph. II 1, 85 ff.)

1. Nu höret gi Christen, ic will juw sagen,
De düvel is aver Hamborch geflagen
Unde heft darin gescheten,
En helsch venin^a overall gedragen
Dorch sine baden, den Lutterischen saghen^b,
Darmede sin folk beseten.
2. Dorch de so drift he sine walt,
He brummet unde raset in minschen gestalt,
Let los sine hellenhuende;
De biten unde bellen unde driwen gewalt.
Im hate, upfate sin alle verdwaelte^c
Unde brufen öre böse munde.

. . .
. . .
. . .

17. Gi vasten Christen, seet an ere daet,
Of wat en ut dem munde gaet,
Dat is hōnen unde schenden.
Waret juw vor eren raed,
Erwassen ut des Lutters saet.
Gott unſ sinen geist sende. Amen.
Geschreven int Jahr XXIX unde do gedichtet.

7. Joh. Bugenhagen's Kirchenordnung für die Stadt Hamburg, 1529.

Herausgegeben von C. Bertheau, 1885.

Bem. Von den 48 Artikeln handeln die ersten, 1—8, von der Schule, Art. 9—39 von Geistlichkeit und Gottesdienst, die letzten, 40—47, vom Gotteskasten, 48 von „sunderge stücke nodich to beterende“^a.

1. Zur Zeitbestimmung.

Aus Art. 35. Van den Festen I, S. 91: Up Vintge avent im jare Mv^c XXIX (15. Mai 1529) is beflaten und dorch den Erbaren Radt und de Borgere eindrechtlich angeneamen alle christlike ordeninge in duffem hofe beschreven vor sich und ehre nafomelinge. . Des si godt gelovet dorch Jesum Christum ewichlick. De apenbare dandsegginge averſ und affkundinge sulcker anneminge is verbleven bet up den Sondach Trinitatis (23. Mai), do is herlik in allen karden gade dorch Christum vor sulcke gnade und frede und einicheit duffer Stadt gedanket und gesungen Te deum laudamus etc. —

2. Geistlichkeit und Gottesdienst.

Aus Art. 9. Van den Barnern und Cappelanen edder predigeren. S. 46 f. Barnere und Cappellane bedarve wi; wat ehr ampt is, is am dage. Se moten alle rechtschapene Predigers des reinen und unverwelscheden^b Evangelii Christi sin. . . . Quackelpredikere hebben wi genoch gehadt; nu men averst wil gude predikere hebben, kan me kume einen rechtschapenen drapen^c. .

Aus Art. 10. Vor alle ding bedarve wi eines guden Super-

attendenten, dat is eines upseherz, wen wi einen konnen averkamen. Sulde lude sint dure^b . . .

Bem. Erst im J. 1532 ging dieser Wunsch in Erfüllung mit der Wahl des Dr. Joh. Aepinus.

Aus Art. 18. Van der Passien und Pasche tidt. S. 60f.

Gründonnerstag: Den guden Dourdach, wowol me arbeit, schallme^c doch in der karken mit singende und predikende holden alse ein fest, umme der historien willen, up den dach gescheen. Denne schallme under der missen in allen parkarken prediken vum etende des osterlammes und van dem Sacramente des lives und bloddes Christi, von Christo up den dach ingesettet . . .

Charfreitag: Up den Stillen vridach des morgens um seigers sossen singeme ein dutesch leedt mit dem volcke, und ein Cappellan schall up dem predickstole nicht unlustich, alse effte he noch hochstaven lerede, ut einem hofe lesen dutesch van orde^f to ende de Passie des Heren, tosamende gebracht ut den veer Evangelisten. He schall averst anfangen van dem, dat geschreven, wo he is ut gegaen aver de beke Sidron up den oliberg, und lesen slicht den Text sin klar, beschedelich^g und verstentlich, bet up de historie der upstandige des Heren . . .

Aus Art. 26. Von Misdederen to besokende. S. 74:

Prestere schallme nicht allene laten gaen to den misdederen, wen se schollen utgeboret werden, sunder of vaken(e)^h dewile se sitten, se to lerede und mit en to redendeⁱ, dat se mogen kamen to der erkantenisse des Evangelii, dat is jo ein werck der barmherticheit, dat Christus wert erkennen tom jungesten dage . . .

Aus Art. 28. Van dem kinderdopende. S. 78:

. . . dat de wonheit des dopendes allene aver den kopp² mit der tidt bi uns moge vergeten werden und de gemene gebрук de schir aver dat ganse dutesche land . . . gebрукet wert, bi uns moge gemene werden, so hebben unse Pastores sich verdragen und of vum predickstole affgekundiget, datme dat kindt, welck uppgeleset edder mit losen klederen doch togedeket, wert bi der vunteⁱ dem vadderen

up dem arm gelecht, schal dopen na duffer wise. — Es folgt die Taufhandlung mit der sorglichen Mahnung: Im winter besundergen, wen idt gefraren is, so schallme idt dem Coster to vorne^t laten anseggen, de schall warm water maken, und in ein wid becken, van der karden verschaffet, setten in de vunte, ut welchem warmen water me denne schall dopen, dat de dope tor salicheit gegeven, nicht den kinderken am live schaden do, usw.

Aus Art. 33. Van den Bilden. S. 84:

... Wi bekenne frilich, dat wi in unsen karden vele logen=
bilde und vele unnutte kloze hebben, doch dat wi nicht mogen
bilderstormer sin, und andere lude, bekande edder fromde suldes
nicht vor ergerlich anseem, wille wi allene wech doen de bilden, bi
und vor welchen sunderlich anbedent und affgoderie und sunderge
ehre mit lichten und luchteren angerichtet wert; de anderen alle, de
nicht hinderlich sint in der karden, late wi staen....

Aus Art. 37. Von Maria und den Heiligen. S. 95:

Wi holden Marien de jundfrouwen vor de moder unses heren
Jesu Christi, dorch welke godt sulc ein grot mirakel siner mensch=
werdinge vermiddelt dem hilligen geeste hefft utgerichtet. So verne
wiset uns up Marien de hillige schrift des olden und nigen Testa=
mentes... Dar van of de Jundfrouwe Maria gebenediet edder
salich gespraken wert van allen geschlechten. Meer weete wi nicht
van Marien der moder Christi. Is denne dat nicht genoch? —
De averst Marien anropen und maken dar van eine middelexinne,
de uns godt und Christum personen schall, de mogen seen, wor
mede se sulc verdegedingen¹ konnen....

Aus Art. 38. Van der Missen (ein gebruck des Sacra=
mentes des lives und bloddes Christi). S. 126:

Item brodt denet to etende und win to drindende; darumme
giff uns Christus of sin lif und blodt im brode und wine, dat
wi eten und drinden scholen und holden sin aventmal recht na
sinem bevele to siner gedechtnisse. Dar^m me nicht utwendich et
und drinct, alse hir Christus of ein utwendich etent und drindent

bevelet, dar wart dem bevele Christi nicht noch gedaen, sonder Ieverⁿ verachtet. —

3. Gotteskasten.

Aus Art. 41. Ordeninge der Casten der Armen. S. 148^o:

In einer juwelken parlarcken schal staen vor de armen eine Caste apenbar, dar in schollen kamen alle willige offere^o, de me stedesⁿ des ganses jares dar in will geben. Dar to schollen de predicanten dat volck vaken(e) vlitich vermanen, dat se ere milde und barmhertige handt strecken to duffer kasten, welck unse predicanten to donde schuldich sint, und konnen solck of wol doen ane alle verdecknisse^o, de wile se dar nictes darvan frigen edder begeren, sonder laten sic benogen an ehrem solde. Buppredikent^r wille wi nicht meer hebben; dat me averst prediket den armen to gude is ein deenst unses heren Jesu Christi. S. 154: Ut duffer Casten der armen schollen versorget werden alle rechte armen, welck sint int erste de husarmen^l. Item de hantwerkes lude und arbeidere, de dat ere nicht versupen edder versumen edder unnutte tobringen, sonder arbeiten vlitich, leven in allen ehren und redelicheit, und hebben doch dar neven ungelucke, dat se not liden ane ere schuldt. Item de dorch krankheit edder feil erer litmaten nictes verwerben^t konnen. Item weddewen und wesen, de nictes hebben und nictes konnen arbeiten edder verwerben, edder hebben sus nene fruntschop, de sic erer schall edder will annemen, so verne se ein erlick leven voren und nicht sint lesterinnen usw. —

Hinter Art. 42 (de ordeninge der Schattkasten) S. 160:

Van den Clostere Johannis und Magdalene is beslaten, dat de swarten Monneke, de noch im Closter willen bliven, scholen to den grauwen Monneken inteenⁿ und dar samptlick dorch den Gardian in upseent und besorginge erholden werden. — In dat Closter Johannis schallme de schole leggen^t, und waninge vor de Scholemestere, Sindico, Phisico und ander notrofft etc. bestellen. —

8. Aus der Schulordnung in Bugenhagen's Kirchenordnung.

Aus Art. 1. Van der Scholen. Bertheau S. 28 ff.

In sunte Johannis Closter schollen affgesunderget werden vif distincta loca edder vif unterschiedene stede^a, dat also besundergen alle borger kinder ein juwelk^b na sinem verstande unde begriplichheit^c versorget werden mit geschickeden scholegesellen unde stede hoger mogen stigen nach erem gediende.

Im geringesten loco schollen up einer siden sitten de fibelisten, an der anderen siden de jungen, de den Donatum¹ Ieren lesen unde den Catonem² exponeren . . . To twolven schall de Cantor allen kinderen groten unde kleinen singen Ieren, nicht allene ut wonheit, sunder of mit der tidt kunstlick, nicht allene den langen sandt, sunder of in figurativis³. — Im anderen loco schallme de Grammatica na ehrem verstande wol oven unde se holden dar to, dat se jo wol und recht schriben Ieren. Den sulvigen schalme hora prima exponeren fabulas Esopi, bet half wege to dren; dar na en weinich se allene laten sitten, velichte to drinckende etc. . . . Des morgens van sossen bet halffwege achten schollen dusse kinder sulvest wedder exponeren fabulas Esopi, etlike nomina und verba declinieren und orfate geven, worumme se so declinieren usw. — Im veyften loco (der höchsten Klasse) scholen sin de jungen, de in den vorigen locis wol geovet sint, de schalme oven to der dialectica und rethorica, of vorgeven etlike rudimenta^d mathematicum. Dussen schall me of Ieren rudimenta græcarum literarum, so me se nicht burder bringen kan, und hebreische boekstave kennen Ieren. — De dar to duchtlich sint, scholen alle wiken Epistolen edder Carmina inbringen, und dat se jo alle latin reden und de Rectores mit en, so vele mogelick is. Item id is of eine gude vbinge, dat me se Comedien spelen Iet edder etlike Colloquia Erasmi⁴. — Des mitwekens vor middage schall scheen eine gemene repeticie in allen locis. Des namiddages schollen se vorloff hebben, alse dat se of nicht dorven vesper singen. So konnen de scholegesellen ein mal rouwe^e hebben, wat sunderges to studerende edder to badende

etc. Sulck is of den kunderen gudt, dat se nicht averdratlich^f tor leer werden und deste frisch^{er} des andern dages wedder hen an kamen. Doch dat sulke tid noch meer nutte si, schall man den jungen materie upgeben to makende epistolen edder carmina und de in der anderen wesen intobringende etc. Of haben alle ding se jo dar to holden, dat se latin reden und sich nicht wennen to kofenlatine^g, so fro also mogelic is. — Des sonnabendes den gansen dach aver bet to der vesper schalme en Ieren vorstaen den Catechismus .. Den verstendigen auerst wat ut dem nigen Testamente edder lichten Psalmen edder Proverbii^s Salomonis usw.

Aus Art. 7. Van der Junckfrouwen Scholen. S. 43:

In einem juwelcken Carspelle mot me hebben eine Junckfrouwen schole . . . de junckfrouwen derwen allene lesen Ieren und horen etlike dudinge^h up de tein gebade gades, up den loven und Bader unse, und wat de dope is und dat Sacramente des lives und blod^s Christi, und Ieren utwendich upseggen etlike sproke ut dem nigen Testamente van dem loven, van der leve und gedult edder cruze und etlike hillige den junckfrouwen denende Historien edder geschichte, to ovinge erer memorien edder gedechtnisse .. Sulckes konnen se in einem jare edder tom hogesten in twen jaren Ieren. — Und de junckfrouwen scholen men eine stunde edder tom hogesten twe stunden des dages in de schole gaen; de ander tidt scholen se averlesen, Item den olderen denen und Ieren husholden und toseen etc. Van sulcken junckfrouwen . . . konnen nutlike, geschickede, frolike, fruntlike, gehorsame, gades fruchtende, nicht bilovescheⁱ und egentoppesche^t husmodere werden, de ere volck in tuchten konnen regeren und de kunder in gehorsame, ehren und gades fruchten upteen^l usw.

V. Anhang.

1. Ausblick.

Nach Sillem, Einführung der Ref. Kap. 6 S. 169 f.

Es liegt die Frage nahe, wie sich die 1529 getroffenen Einrichtungen bewährt haben. Von der Johannischule konnte Me-

Landthron (1537) an den Rektor Freder¹ schreiben, daß sie die besuchteste sei an den Gestaden der Nordsee und daß er sich freue, daß sie den alten Ruf der Gelehrsamkeit aufrecht erhalte². — Das Lektorium, welches Bugenhagen im Auge hatte³, ist zwar nicht sogleich errichtet worden; seine Idee ist aber in dem Akademischen Gymnasium verwirklicht worden, welches 1613 eröffnet, über 250 Jahre lang für die Vaterstadt und für die umliegenden Lande ein Mittelpunkt gediegener, teilweise hervorragender wissenschaftlicher Studien war⁴. — Nicht weniger segensreich hat sich die Umwandlung der Frauenklöster bewährt. Auch das Maria=Magdalenenkloster (der Franziskaner) nebst dem Beginen=Konvent⁵ wurden zu einer Art Frauenstift umgewandelt, ähnlich den „Damenstiftern“ anderer evangelischer Länder. Das Kloster zu Harbestehude aber, seit der Übersiedelung der Nonnen nach dem Johanniskloster (1530) das „Johanniskloster zu Harbestehude“ genannt, blieb bis in die neueste Zeit, was es vor seiner Zerstörung gewesen war, eine Versorgungsanstalt für Hamburger Bürgertöchter, bis man sich in der zweiten Hälfte unseres (des 19.) Jahrhunderts entschloß, neben diesem Damenstift aus den reichen Einkünften des Grundbesitzes eine Töcherschule und ein Lehrerinnenseminar (Unterrichtsanstalten des Klosters St. Johannis) zu errichten. Ein anderer Teil des Klostervermögens wurde zur Begründung einer allgemeinen Kirchenkasse verwandt. Hiedurch wurde die von Bugenhagen geplante, aber von den Bürgern bald fallen gelassene Idee eines kirchlichen „Schoßkasten“⁶ wieder aufgenommen. Der Gegenwart war es vorbehalten, aus einem Teil des Klostervermögens jene allgemeine Kirchenkasse zu schaffen, mit deren Hülfe sich jüngst fünf neue Kirchen⁷ in neuen Stadtteilen erhoben haben, die in weitem Halbkreise die alten fünf Kirchspiele umgeben. — Unter der Verwaltung der Oberalten haben die vorreformatorischen Stiftungen, besonders des „großen heiligen Geistes“ fortbestanden, und als vor nunmehr (1886) einem Vierteljahrhundert die Verbindung der kirchlichen Ämter und der bürgerlichen Tätigkeit der Oberalten nicht mehr in Einklang zu

bringen war mit den Forderungen einer neuen Zeit, haben dieselben aus den Überschüssen der Einkünfte jener Stiftungen das großartige Oberaltenstift erbaut⁸, das nach dem Vorbilde so vieler wohlthätiger Vermächtnisse eine Reihe behaglicher Freiwohnungen gewährt.

Was Melancthon 1542⁹ von Hamburg lobend sagen konnte, daß etwas merkwürdiges zur Versorgung der Kirchen, Schulen und Studien geschehe, das kann vollauf auch von der Folgezeit gelten.

2. Literatur.

Sillen, Die Einführung der Reformation in Hamburg (1886).

Staphorst, Hamburgische Kirchen-Geschichte, Des Anderen Theils Erster Band (II 1), (1729).

Lappenberg, Programm zur dritten Secularsfeyer der bürgerchaftlichen Verfassung Hamburgs am 29. September 1828.

—, Hamburgische Chroniken in niederächsischer Sprache (1861).

—, Trahigers Chronica der Stadt Hamburg (1865).

Bertheau, Joh. Bugenhagen's Kirchenordnung für die Stadt Hamburg vom J. 1529 (1885).

Außerdem:

Gallois, Geschichte der Stadt Hamburg, Bd. 1, S. 251 ff.

—, Hamburgische Chronik, Bd. 2, S. 599 ff.

Mönckeberg, Geschichte der freien und Hansestadt Hamburg, S. 171 ff.

Mehlsen, Hamburgische Geschichte, Bd. 1, S. 307 ff.

und mit Quellenangaben:

Koppmann, Geschichte des Dominikanerklosters St. Johannis, Abschn. IV, S. 104 ff. in der Schrift „Das St. Johannis-Kloster in Hamburg“ von Gaedechens, Gensler und Koppmann.

3. Sacherklärungen.

I.

- ¹ Ums Jahr 1230; Belege s. Zeittafeln z. hambg. Gesch. II 20, 1232.
- ² Etwa 1235, s. ebenda 1235.
- ³ Die Baulichkeiten desselben im Jungfrauental fielen im J. 1530 der Reformation zum Opfer, s. Lappenberg, Hambg. Chroniken S. 287 u. 427.
- ⁴ In den Jahren 1508—17 bekleidete das Defanat der hochangesehene Dr. Albert Kranz.
- ⁵ Am lebhaftesten ward der Streit, als seit 1499 Dr. Hinr. Bantschow Scholastikus war, s. II 3.
- ⁶ s. Staphorst, Hambg. Kirchengesch. I 4 S. 151.
- ⁷ Ebenda S. 162f.
- ⁸ Über die Aufgabe des lector s. Silleu S. 7f.

II.

1. ¹ Ebenso erzählt Kempe in seinem „Barhaftigen Bericht“ . . . Lappenberg, Hbg. Chron. S. 479.
- ² 1528. Ein Epitaphium des Senatssekretärs Ripenberg (1535—56) auf ihn s. Fabricius Memoriae Hamburg. I S. 97; es lautet verdeutschet etwa:
Der in der hiesigen Stadt die Herde der Christen geweidet,
Ordo Stempel er ruht unter dem deckenden Stein;
Er, der gegen den Papst die Lehre der Wahrheit zu künden
Neben Steffen alhier einst als der erste gewagt.
Also wird er, ein herrliches Glied der heil'gen Gemeinde,
Gleichwie ein leuchtender Stern wandeln am Himmelsgezelt.
³ Wohl ein Prämonstratenser, s. Silleu Anm. 55.
- ⁴ Oberalter (1528) u. Ratsherr (1534) s. Lappenberg, Programm. . Anm. 36.
- ⁵ Als Goldschmied oft in den Kammereirechnungen genannt von 1524 bis zu seinem Tod 1534.
- ⁶ Seit 1519 lector primarius am Dom u. Pastor zu St. Petri, s. Ed. Meyer, Unterrichtsweisen im Mittelalter S. 107.
- ⁷ War 1519 Pfarrer zu St. Nicolai, legte Ende 1525 sein Amt nieder; an seine Stelle trat später Zegenhagen, s. III 3.
2. ¹ Das Wormser Edikt, mit dessen Ausdrücken unser Ratsmandat z. Tl. wörtlich übereinstimmt, s. Deutsche Reichsakten unter Karl V, II S. 643 ff.
3. ¹ Kirchspielherren sind die in einem Kirchspiel wohnenden Ratsmitglieder.
4. ¹ Nach Lappenberg's Vermutung (Chron. S. XLVII) stammt diese Parie (S. 50—9) aus Kempe's Feder selbst.
² Guardian in Franziskanerkloöstern der pater superior oder Vorsteher.
³ pater minister = Ordensgeneral der Franziskaner.
⁴ Dr. Engelin, s. oben II 1 Anm. 6.
⁵ „Der papen prediger weren: doctor Engelin, doctor Rissenbrugge, doctor Went, Augustinus van Gtelen, Kensborch“ u. a., s. Chron. S. 53.

III.

1. ¹ Der Bau ward 1529 fertig, und um Martini d. J. fuhren die ersten Schiffe von Lübeck nach Hamburg, f. Chron. S. 286. 426.
2. ¹ f. Lappenberg, Hbg. Chron. S. 578.
3. ¹ Wohl „uppe dem nigen sale hinder dem emeschen (Gimbeder) huse“ wie am 28. April 1528, f. Chron. S. 551.
² oder „to den franken“ f. S. 484 Anm.
³ Ratsherr 1505—28.
⁴ D. Reichstagsabschied zu Speier (Aug. 1526), wonach ein jeder Reichsstand in Sachen der Religion es so halten sollte, wie er solches gegen Gott und kaiserl. Majestät zu verantworten hoffe u. vertraue.
- 4, a. ¹ „de aldergelerste domher, de in dem dome predigede“, Hbg. Chron. S. 55.
- 4, c. ¹ Eine kurze Erklärung der 10 Gebote, 1518 f. Luthers Werke (Weimar) I 247 ff.
² Auslegung deutsch des Vaterunfers für die einfältigen Laien, 1519. Werke (W.) II 74 f. u. VI 9 ff.
³ 1518, Werke (W.) I 325 ff.
⁴ 1520, Werke (W.) VI 484 ff.
- 4, d. ¹ Es war Joh. Oldendorp, f. Hbg. Chron. S. 584 u. 586 f.
² Oldenburg wurde bei der Disputation im Mai 1527 vernommen und dann seines Amtes entsetzt „durch nagewinge her Johan Zegenhagen, des cappellan he was“, Hbg. Chron. S. 519.
8. ¹ Der Subprior des Johannisklosters.
² Gründonnerstag, 9. April.
³ Aber ihn f. bes. Mirnheim, Zeitschr. f. Hbg. Gesch. XII 285 ff.
⁴ Offenbar der Schauenerger Hof an der Königsgasse (altstädt. Fuhrentwiete).
- 9, a. ¹ Der rote Zoll, an der Zollenbrücke?
² f. Silleu S. 99. Klust = Krypta in der Kirche.
- 9, c. ¹ f. III 8 Anm. 3.
- 9, d. ¹ Die Zusammenkunft der „Johannisleute“ fand am 23. April 1528 statt, f. Silleu S. 95 f.
² Sie sollten Hamburg „bi schinender sunne“ verlassen. Übrigens waren Bathouwer und Bischbete garnicht mehr in Hamburg, f. Chron. S. 552.

IV.

1. ¹ Solche Mezeße zwischen Rat und Bürgerschaft waren abgeschlossen worden in den Jahren 1410, 1458, 1483; ihnen folgte der sogen. lange Mezeß im J. 1529.
2. ¹ Oberältereute oder Oberalte hießen ursprünglich die lebenslänglichen Vorstandsmitglieder der Bruderschaften; ihre Nachfolger waren die jetzt für die Verwaltung des Hauptkastens Auserkorenen, f. Zeitschr. XXI, 141²).
³ Der Bruder des berühmten Lübecker Bürgermeisters.
- 3, a. ¹ Da er so nicht selbst kommen durfte, so verfaßte Bug. eine Art „apostolischen Sendbriefes“, seine bedeutendste Schrift, die er ausgehen ließ unter dem Titel: Van dem Christen loven unde rechten guden werden, An de ehrentrike stad Hamborch. — Ein

- Exemplar des 2ten Druckes, Wittenberg 1526, besitzt unsere Stadtbibliothek, Realcat. OA IX No. 1257 o.
- 3, b. ¹ Bruder des Dr. Barthold Woller, s. oben III 2.
² Der Entwurf zu diesem Schreiben vom 28. Aug. 1528 befindet sich auf unserm Archiv Gl. I lit. Oc. Nr. 6.
³ Die sogen. Doctorei.
⁴ Oberalte aus St. Petri, s. oben IV 2.
⁵ Gebucht in den Kammereirechnungen d. Stadt Hamburg (ed. Koppmann, Bd. V S. 360) mit 8 Mark 8 Schilling für den Döfen, 4 Mark 2 Schilling für 2 Tonnen Bier und 24 Mark in barem Gelde. —
- 3, c. ¹ Oberalter aus St. Jacobi s. oben IV 2.
⁴ ¹ f. Lappenberg, Progr. z. Säcularf. Anm. 22.
⁵ ¹ Psalm 147, 9 u. 10.
⁷ ¹ So wie es z. B. Kempe bei Claus Kniphoff getan hatte.
² Wie es in Hamburg Sitte war.
³ Einige Verfügungen aus der Gotteskastenordnung Bugenhagens finden sich auch schon in dem „langen Rezeß“, der am 19. Febr. 1529 zwischen Rat u. Bürgerchaft geschlossen ward, § 54—59.
⁴ Das geschah am 24. Mai 1529 mit der Einführung des ersten Rectors Magister Theophilus durch Bugenhagen selbst.
8. ¹ Grammatiker des 4. Jahrh. n. Chr., s. Teuffel, röm. Lit. Gesch. (II) § 404.
² Spruchsammlung, s. ebenda § 24.
³ In mehrstimmigem Gesang, s. Ed. Meyer Unterrichtswesen S. 158 Anm. 1.
⁴ Erschienen Basel 1516.

V.

- ¹ Joh. Frederus Bomeranus, ein begeisterter Schüler Wittenbergs, war kurze Zeit (1537—40) Konrektor am Johanneum; von ihm stammt aus d. J. 1537 ein lateinisches Loblied auf Hamburg (s. Fabricius Memoriae Hambg. I 9 ff.), das in 1300 gelehrten Versen nach der Weise seiner Zeit die Bedeutung u. Schönheit unserer Vaterstadt preist und nicht nur ihre damaligen geistigen Größen in langer Reihe verherrlicht, sondern auch den Ruhm der Hamburger Mädchen wie des Hamburger Bieres zu singen weiß.
² Melanchthons Brief an Freder s. Fabr. Mem. Hbg. I 3 f.
³ s. Kirchenordnung (Vertheau) S. 40 f.
⁴ Aufgehoben im J. 1883, s. Sille Die Matrikel des akad. Gymn. in Hambg. (1891).
⁵ Eine Gründung des 13. Jahrhunderts, s. Zeittafeln f. Hbg. Gesch. II 20, zum J. 1232.
⁶ s. Kirchenordng. S. 158 f.
⁷ Anfang u. Mitte der 80er Jahre: Johanniskirche in Harvestehude, St. Gertrud für Uhlenhorst=Varmbeck=Hohenfelde, Christuskirche in Einsbüttel, Friedenskirche in Eisbeck und Thomaskirche in Rothenburgsort.
⁸ In den J. 1867—69.
⁹ Mel.'s Brief an den Rat der Stadt Hambg. s. Zeitschr. f. Hbg. Gesch. I 564 f.

4. Worterklärungen.

II.

1. ^a Doctor der Philosophie. ^b Lügen-Prediger. ^c tadeln, schelten.
^b = gelweget, zum Schweigen gebracht. ^c denn. ^f schlagen auf
= veranstalteten. ^g gegen. ^h sie konnten ihm nichts anhaben.
ⁱ er hebt an.
2. ^a neulich, kürzlich. ^b Theesen. ^c zu vertilgen. ^d Strafe.
^e verhärtet. ^f Glied. ^g ansehen. ^h glauben. ⁱ oder.
^t dann. ^l daran (danach) wisse sich ein jeder nach Gebühr zu
halten. ^m zu hüten.
3. ^a sollen = futurum, vgl. Engl. shal. ^b Kirchherren = Pastoren
od. Hauptpastoren. ^c oft. ^d erneuert, neu eingesetzt. ^e Mit-
befehl. ^f Vollmacht, Zustimmung. ^g verpflichten. ^h zum
Behuf. . . ⁱ stets. ^l passend. ^l zu versehen. ^m Schul-
meister = Leiter, Rektor. ⁿ von alters her.
4. ^a = am Tage. ^{aa} eines Gewerbes halber = in einem Auf-
trage. ^b bereits, vgl. Engl. already. ^{bb} ungefähr um = gegen
Stern. ^c denn. ^d kamen zuhaus gegangen (gehend) = ver-
sammelten sich. ^e an Zahl. ^{ee} feine. ^f unterhalten. ^g Malz.
^h füttern. ⁱ fielen. ⁱⁱ sahen. ^t Kanzel. ^l bis.
5. ^a zu deutsch. ^{aa} Negation. ^b ausposaunen. ^c Heuchler.
^d linke. ^e euch, ^f euer. ^g Verjuchung. ^h böie, schlecht.
ⁱ verdolmetscht, übersetzt. ^t halt! ^l ob. ^m denn. ⁿ einziger.
^o reißt. ^v schäumt. ^b bedrohte. ^r Gotteskasten = Schatz-
kasten. ^f Scherböchen = Scherstein. ^t überlegen, Überfluß.
^u Nothdurft, Armut.

III.

1. ^a im Rückstand. ^b oder. ^c zu füttern. ^d kiesen, wählen.
^e Einsprache tun. ^f darüber hinaus, dagegen.
 2. ^a verbotschaften = besenden, zu sich kommen lassen. ^b Lehrer u.
Beförderer zu höheren akadem. Graden. ^c Zeit zu gehen.
^b worüber ihr anders denkt. ^{bb} beraten. ^c ob—oder. ^f Bube.
 3. ^a Magdeburg. ^b in der Beichte. ^c Urlaub, zu gehen. ^d zwischen,
unter. ^e unaufgefordert. ^f Predigt. ^g einander. ^h Vor-
gehen. ⁱ d. h. die Prozessionen der Himmelfahrtswoche halten.
^f ausgewählt u. beauftragt. ^l keineswegs. ^m versammelt.
ⁿ das Pastorat. ^o beschloffen. ^v = Scholgesellen, d. h. Klassenlehrer.
- 4, a. —
- 4, b. ^a das Amt . . ausüben. ^{aa} sanftmütig. ^b Neid, Haß u. Wider-
willen. ^{bb} erwecken, erregen. ^c gestattet.
 - 4, c. ^a gut tun = beweisen. ^b namentlich.
 - 4, d. ^a gewöhnlich. ^b verwirrt und verärgert. ^c zieht.
 5. ^a Buße. ^b hoffet. ^c Neue. ^d rühmen. ^e wo = wenn.
 6. ^a norleidende Arme, die nicht bettelnd umhergehen, vgl. IV 7.
^b vorzüglich. ^c Gaben. ^d biedere. ^e mit Namen. ^f not-
wendig. ^g sondern. ^h Gebote.
 7. ^a gefordert.
 8. ^a gegen. ^b gefährlich. ^c verdammlisch. ^d Evang. Lukas am

Ende. ^e nur (man). ^f beantwortet. ^g beliebten = lieb hätten.
^h gesprächsweise. ⁱ zwischen, unter. ^t Unkraut. ^l austrotten
^m gegen die Mauern. ⁿ verordnen. ^o Glodenseil, vgl. Keeper=
 bahn. ^p Büttel, Polizisten. ^q wenn sie dazu entboten, beordert
 würden. ^r düster, dunkel. ^s Bootskleute, Ruderknechte.
^t brennenden.

- 9, a. ^a veranlaßt. ^b mit Keulen und Spießen. ^c täglich. ^d erwartet.
 9, b. ^a Leichnam, Körper. ^b was alles nichts mit der heil. Kirche zu
 tun hat. ^c denn. ^d die Stimme eures Hirten.
 9, c. ^a Widersacher, Gegner.
 9, d. ^a umsichtig, verständig, Anrede an den Rat: achtbare, vorsichtige,
 wohlweisliche Herren o. ä. ^b fein(e). ^c Fochen, Hefigkeit. ^d daß
 aber keinem Teil (sein) Leid geschehe. ^e Gefahr.

IV.

1. ^a Gebiet. ^b geneigt (ist).
 2. ^a Sakristei.
 3, a. ^a legten. ^b pergamenten. ^c Läufer. ^d Berufung. ^e Einspruch.
 3, b. ^a auf Anstiften. ^b Buben. ^c gebraten u. gesotten (gekocht). ^d Dhm.
^e Anfunft.
 3, c. ^a nötiger Bedarf, Lebensunterhalt. ^b zum Behuf der Küche. ^c Tuch
 z. Gewand. ^d vgl. Engl. by. ^e ausgelegt für.
 4. ^a versammelt. ^b auf Anstiften. ^c Betestellen. ^d während des
 Nacht- und Abendgottesdienstes. ^e mit Gewalt.
 5. ^a einjältig. ^b statt Benedicite. ^c Güte. ^d Tiere, Wesen.
^e Gierigkeit.
 6. ^a Gift. ^b = foge, ansteckende Krankheit, Pest. ^c irre gegangen
 (dwellen = dweilen).
 7. ^a zu bessern. ^b unverfälschten. ^c treffen. ^d teuer. ^e soll man.
 Anfang. ^g deutlich. ^h oft. ⁱ Taufstein. ^t zuvor. ^l ver=
 teidigen. ^m wo. ⁿ vielmehr. ^o Opfergaben. ^p stets.
^q Verdacht. ^r Bauchpredigen. ⁱ = hüs-sittende Arme, die nicht
 bettelnd umhergehen. ^t erwerben. ^u einziehen.
 8. ^a Stellen = Klassen. ^b jegliches. ^c Begriffsvermögen. ^d An=
 fangsgründe. ^e Ruhe. ^f überdrüssig. ^g Küchenlatein. ^h Deu=
 tung, Erklärung. ⁱ = bigelovich, abergläubisch. ^t eigensinnig.
 aufziehen.

Geschichts-Quellen für erarbeitendes u. belebendes Lesen im Geschichts-Unterricht,

herausg. von Rektor Aug. Tecklenburg.

Aber den Weltkrieg 1914/1917 sind erschienen:

- §. 10. **Aus den Tagen des Kriegsausbruchs.** Nach zeitgenössischen Berichten und Darstellungen. Von Aug. Tecklenburg. 30 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 20 Pfg.
- §. 11. **Die denkwürdige Kriegstagung des deutschen Reichstages am 4. August 1914.** Nach Berichten von Augenzeugen. 15 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 12 Pfg.
- §. 12. **Auf, zu den Waffen!** Die deutsche Mobilmachung von 1914. In zeitgenöss. Darstellungen. Von Aug. Tecklenburg. 25 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 18 Pfg.
- §. 13. **An der Front.** Erlebnisse und Eindrücke bei einem Besuche des Westl. Kriegsschauplatzes. Von Dr. Sven von Hedin. 15 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 12 Pfg.

Zum Hohenzollernjubiläum:

- §. 14. **Kampf der Hohenzollern mit dem Adel in der Mark Brandenburg nach Willibald Alexis, „Die Hosen des Herrn von Bredow“,** von R. Kaufel. 15 Pfg. 20 Expl. u. mehr je 12 Pfg.

Frühere Hefte:

- §. 1. **Büchsenjäger Fleck im Feldzuge Napoleons gegen Rußland 1812.** Von ihm selbst erzählt. 7.—9. Tausend. 15 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 12 Pfg.
- §. 2. **Aus Rindfleischs Feldbriefen 1870/71.** Mit 1 Karte. 4. bis 6. Tsd. 30 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 20 Pfg.
- §. 3. **Ein Besuch im Benediktiner-Kloster.** Von Viktor v. Scheffel. 15 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 12 Pfg.
- §. 4. **Der deutsche Frühling 1813.** 4.—6. Tausend. 30 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 20 Pfg.
- §. 5. **Bilder aus dem Dreißigjährigen Kriege.** Nach Grimmelehausens Simplicissimus. Von R. Kaufel. 15 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 12 Pfg.
- §. 6. **Peninsula.** Mit des Königs Deutscher Legion wider Napoleon. 4.—6. Tsd. 30 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 20 Pfg.
- §. 7. **Leipzig.** Mit Blüchers Armee von der Rahbach bis an den Rhein. Nach Berichten, Tagebüchern und Aufzeichnungen von Mitkämpfern. 4.—6. Tausend. 30 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 20 Pfg.
- §. 8. **Waterloo.** Die Verteidigung von La Haye Sainte durch deutsche Soldaten. Nach Berichten, Tagebüchern und Aufzeichnungen von Mitkämpfern. 4.—6. Tausend. 15 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 12 Pfg.
- §. 9. **Soldatenleben zur Zeit Friedrichs des Großen.** Aus: Leben und Abenteuer des Armen Mannes im Lockenburg. Von ihm selbst erzählt. 15 Pfg. 20 Exemplare und mehr je 12 Pfg.

Die Sammlung wird fortgesetzt.

Führender Prospekt kostenfrei.

Feldbriefe 1870/71

von **Heinr. Rindfleisch**

In der Zeit des Weltkrieges

dem deutschen Volke aufs neue dargebracht.

8. Aufl. 14.-17. Tausend. Mit Bild des Verfassers und einer Karte.

Preis, biegsam geb., 2 Mk.

„Diese Brieffsammlung gehört zu den schönsten Erzeugnissen, welche nicht nur die neuere deutsche Literatur, sondern die deutsche Literatur überhaupt hervorgebracht hat.“ Dies Urteil Hans Delbrücks in den Preuß. Jahrbüchern hat sich auch der jetzigen Flut von Kriegsliteratur gegenüber bewährt. Es ist auch bei der Rastlosigkeit der Massenheere des Weltkrieges und dann wieder bei dem langen Stilleliegen in den Schützengräben wenig wahrscheinlich, daß diesmal wieder eine Brief-Reihe von einer einzelnen Persönlichkeit geschrieben wird, die eine solche Mannigfaltigkeit des Inhalts, so wechselreiche, zum vollen Verständnis der Psychologie des Feindes nötige Bilder von Land und Leuten in Frankreich bieten und mit dem Seelenadel der Einzelpersönlichkeit durchleuchten könnte, wie Rindfleischs Feldbriefe. Auch unsere Kämpfer in den Schützengräben haben bezeugt, wie gerade diese Feldbriefe ihnen dort im Anblick des Feindeslandes wertvoll geworden sind.

Eins der vielen Urteile der Presse:

„Heinrich Rindfleischs Briefe aus dem Felde sind immer mehr die klassische Brieffsammlung des deutschen Einheitskrieges geworden. Man nimmt sie jetzt im Weltkriege wohl zuerst in die Hand mit dem Gedanken an die gewaltige Verschiedenheit der Verhältnisse von damals und heute. Aber mitten unter den Eindrücken der Verschiedenheit wird man oft von Klängen und Stimmungen überrascht sein, die anmuten, als wären sie von heute. Vor allem aber wird eines immer mehr die Brücke über die Zeiten schlagen: Das ist das Bild deutscher Mannesart, das sich in diesen Briefen Schritt um Schritt gestaltet. Klaren Auges, treuen Herzens, starken Willens, ohne viel Wesens zu machen, aber voll guter Kräfte, so geht dieser Mann seinen Weg. Es wird immer gut sein, Männer dieser Art zu sich reden zu lassen, zumal, wenn sie zu reden verstehen wie Rindfleisch. Es ist eine begrüßenswerte Tat des Verlags, daß er zum Weltkrieg dieses Buch voll bleibender Werte in einer so billigen Ausgabe dargeboten.“

Fr. Dörrfuß in der Süddeutschen Zeitung, Stuttgart, Dez. 1915.

Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Gedruckt bei Hubert & Co., G. m. b. H. in Göttingen.

BR Ballner, Rudolf
359 Die Einführung der
H35B3 Reformation in Hamburg

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

1
2

3
4

5
6